This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

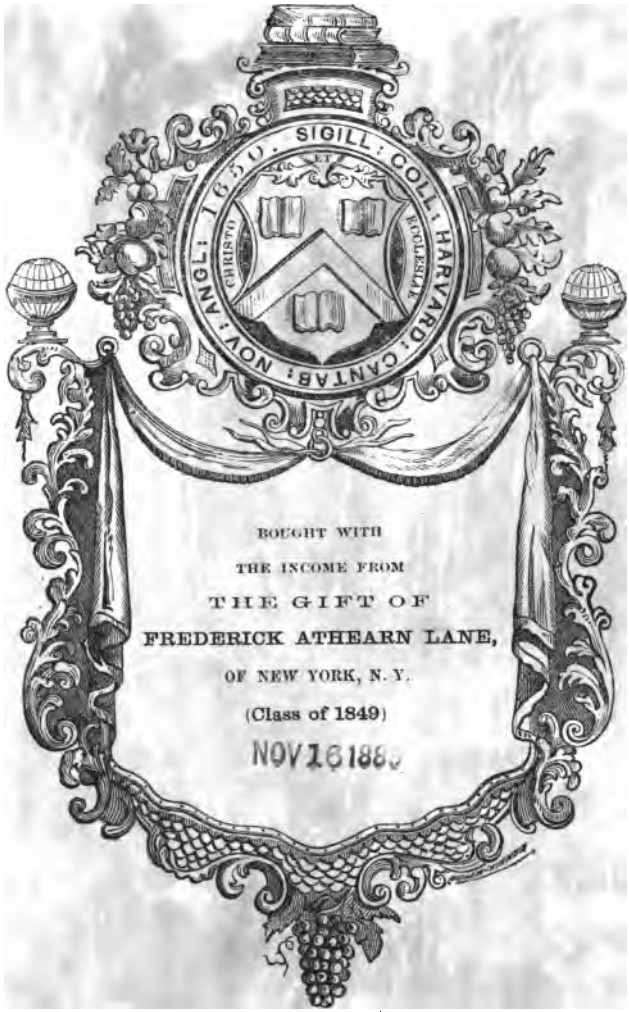
+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

HARVARD
COLLEGE
LIBRARY

AH 7448.84


SIGILL: COLL: HARVARD: CANTAB: NOV: ANGL: 1650.
CHRISTO ET ECCLESIÆ
BOUGHT WITH
THE INCOME FROM
THE GIFT OF
FREDERICK ATHEARN LANE,
OF NEW YORK, N. Y.
(Class of 1849)
NOV 16 188

5787

DIE BEDEUTUNG

DES

ZWEITEN PUNISCHEN KRIEGES

FÜR DIE ENTWICKLUNG DES

RÖMISCHEN HEERWESENS

VON

Dr. FRANZ FRÖHLICH,
PROFESSOR AN DER KANTONSSCHULE IN AARAU (SCHWEIZ).

LEIPZIG,
DRUCK UND VERLAG VON B. G. TEUBNER.
1884.

AH 7448.84
~~H263.4~~

NOV16 1886
Lane fund,

Jeder grosse Krieg bringt Veränderungen in dem Heerwesen der besiegten, in der Regel aber auch der siegreichen Partei mit sich. So ist es denn ganz natürlich, dass der zweite punische Krieg, welcher 16 Jahre lang dauerte und das siegreiche Volk an den Rand des Verderbens brachte, den Römern zu Reorganisationen und Neuerungen der verschiedensten Art Anlass bot. Waren sie doch anerkanntermassen dasjenige Volk des Altertums, welches am ehesten es über sich brachte, die altherkömmlichen militärischen Einrichtungen aufzugeben und das bessere Fremde sich anzueignen.

Die Bedeutung des zweiten punischen Krieges für die Entwicklung des römischen Heerwesens ist bis jetzt nicht genug gewürdigt worden. Ein grosser Teil der Reorganisationen lässt sich auf den älteren Scipio Africanus zurückführen, welcher strategisch und taktisch alle römischen Feldherren seiner Zeit weit überragte.

Marquardt hat im zweiten Band der römischen Staatsverwaltung, wie es die Anlage und der Zweck seines Werkes zum Teil mit sich brachte, viele der Fragen, welche hier behandelt werden, nur berührt. Die vorliegende Schrift kann also zugleich als eine Erweiterung, teilweise auch Richtigstellung eines Abschnittes aus der mit Recht hochgeschätzten Arbeit des verstorbenen Gelehrten über das römische Militärwesen gelten.

Die einzelnen Abschnitte handeln über: I. die Reiterei. II. Einige Bemerkungen über die auxilia. III. Die Verwendung der Elefanten im römischen Heere. IV. Die Leibwache des älteren Scipio Africanus. V. Die evocati. VI. Die velites.

VII. Das spanische Schwert und die Arbeitertruppen des römischen Heeres. VIII. Das Belagerungswesen. IX. Schlachtordnung und Legionscohorten. X. Märsche und Sicherheitsdienst. XI. Die Flotte und ihre Bemannung.

I. Die Reiterei.

Polybius sieht mit Recht den Hauptgrund der anfänglichen Niederlagen der Römer im zweiten punischen Krieg nicht in mangelhafter Taktik und Bewaffnung, sondern in dem Feldherrntalent des feindlichen Oberanführers. Für diese Behauptung spricht nach seiner Ansicht der schliessliche Ausgang des Krieges, sobald die Römer einen dem Hannibal an Talent ebenbürtigen Feldherrn gefunden hatten[1]). Doch gibt Polybius an anderen Stellen zu, dass nicht nur der Unverstand und die Pedanterie der römischen Feldherren die anfänglichen Niederlagen verschuldeten, sondern auch ein Mangel in der Organisation des Heeres: es fehlte den Römern an einer zahlreichen und gewandten Reiterei[2]). Uebrigens gestehen auch römische Quellen offen die Ueberlegenheit der Punier in dieser Waffe ein[3]).

Nach den zuverlässigsten Quellen hatte Hannibal nach dem Alpenübergang noch 6000 Reiter und 20,000 Fusssoldaten[4]). Diese Zahlen wuchsen aber durch den Anschluss der Gallier bedeutend an, so dass er an der Trebia den Römern mehr als 10,000 Reiter[5]), bei Cannae 40,000 Fusssoldaten und 10,000 Reiter entgegenstellen konnte[6]). Auf Seite der Carthager kam also in den beiden ersten Kriegsjahren durchschnittlich 1 Reiter auf 4 Fusssoldaten.

---

1) Polybius 18, 28.
2) Polybius 3, 118. 9, 3.
3) Livius 21, 47, 1. 26, 38, 14.
4) Polybius 3, 56. Livius 21, 38, 2.
5) Polybius 3, 72. Livius 21, 55, 2.
6) Polybius 3, 114. Livius 22, 46, 6.

Romulus soll seiner Legion von 3000 Mann 300 Reiter beigegeben haben[7]). In historischer Zeit gestaltete sich das Zahlenverhältniss für die römische Reiterei viel ungünstiger. Während die Legion von 4200 auf 5200, ja sogar in einzelnen Fällen auf 6000 resp. 6200 Mann stieg, blieb die Zahl der derselben zugeteilten Reiter bei 300 stehen[8]), so dass auf 14, resp. 17, resp. 20 Fusssoldaten bloss 1 Reiter kam. Günstiger war das Verhältniss zwischen den beiden Waffengattungen für die italischen Bundesgenossen. Die Normalzahl der von ihnen zum Gesammtheer gestellten Fusssoldaten betrug 15,000, die der Reiter 1800[9]). In einem regelmässigen römischen Heer von rund 25,000 Fusssoldaten und 2400 Reitern stehen sich also die beiden Waffen im Verhältniss von 1 zu 10 gegenüber. Im Zeitalter der Hinterlader sind die Verhältnisse für die Cavallerie natürlich vielfach andere geworden; immerhin dürfte ein Vergleich des besten Heeres des Altertums in der Blütezeit der Republik mit der Musterarmee unserer Tage nicht uninteressant sein; derselbe fällt zu Ungunsten der Römer aus: denn im deutschen Reichsheer steht der Feldinfanterie in einer Kriegsstärke von rund 485,000 Mann eine Feldcavallerie von rund 60,000 Pferden zur Seite[10]); es wird also hier durchschnittlich auf 8 Fusssoldaten 1 Reiter gerechnet.

Im Folgenden stellen wir die wichtigeren Zahlen zusammen, die uns für den zweiten punischen Krieg erhalten sind, um an der Hand derselben zu untersuchen, wie sich der Effectiv-Etat der oben aufgestellten Normalzahl gegenüber verhielt. Die zweite der Zahlen, hinter dem Strich, gibt die Stärke der Reiterei an.

---

7) Marquardt, römische Staatsverwaltung II pag. 311.

8) siehe die Tabelle in meiner Abhandlung über „die Gardetruppen der röm. Republik“ (Aarau, Sauerländer 1882) pag. 6—7. Vergleiche auch die nachfolgende Tabelle in dieser Arbeit.

9) Fröhlich, die Gardetruppen, pag. 7—10 und 13.

10) siehe „Heerwesen und Infanteriedienst des deutschen Reichsheeres“ von A. v. Witzleben (Berlin 1880), Tabelle pag. 25 und 32.

Quelle.	Jahr.	Provinz, Schlacht.	Römer.	Bundesgenossen.
Livius 21, 17, 2—9	218 v. Chr.	Aushebung beim Beginn des II. pun. Krieges	6 Leg. à 4000/300	40,000/4400
			zerfallend in:	
		1) Heer für Sicilien, eventuell Africa	2 Leg. à 4000/300	16,000/1800
		2) Heer für Spanien	2 Leg. à 4000/300	14,000/1600
		3) Heer für Gallien	2 Leg./600	10,000/1000
Polybius 3, 72; Livius 21, 55, 4—6	218	Schlacht an der Trebia	16,000	20,000
			18,000	20,000
			circa 4000 Reiter	
Polybius 3, 86; Livius 22, 8, 1	217	Die dem Consul Flaminius von seinem Collegen Servilius zu Hülfe geschickte Reiterei wird in Umbrien umzingelt und teils getödtet, teils gefangen.	4000 Reiter (zu einem consularischen Heere gehörig)	
Polybius 3, 108; „ 3, 113; Livius 22, 36, 1—4; Appian Hann. 17	216	Schlacht bei Cannae	8 Leg. à 5000/300 = 40,000	40,000
			80,000/6000	
			70,000/6000	
Livius 23, 34, 13	215	Nach Sardinien	1 Leg. à 5000/400	
Livius 23, 40, 2	215	In Sardinien	22,000/1200 (mit Einschluss der zum Fussheer gezogenen socii navales)	
Livius 26, 17, 1; Appian Iber. 17	211	Nach Spanien	6000/300	6000/800
			10,000/1000	
Livius 26, 19, 10; Appian Iber. 18	211	Scipio geht nach Spanien	10,000/1000	
			10,000/500	
Livius 26, 28, 7—8	210	In Capua	1 Leg. à 5000/300	7000/300
Livius 26, 42, 1	209	Scipio bricht gegen Neu-Carthago auf	25,000/2500	
Livius 27, 40, 14	207	Heer des Nero gegen Hannibal	40,000/2500	
Polybius 11, 20; Livius 28, 13, 5	206	Schlacht bei Baecula	45,000/3000	
			45,000	
Livius 29, 12, 2	205	Der Proconsul P. Sempronius geht gegen Philippus ab	10,000/1000	
Livius 29, 24, 14	204	Scipio verstärkt auf Sicilien für seinen Zug nach Africa die Legionen	à 6200/300	
Livius 29, 25, 2; cf. Appian Lib. 13	204	Scipios Heer für Africa	10,000/2200	
			16,000/1600	
			35,000	
Appian Lib. 41	202	Schlacht bei Zama	23,000/1500	

Was die Glaubwürdigkeit und die richtige Ueberlieferung dieser Zahlen betrifft, so darf man keinen allzu strengen Massstab anlegen und muss überhaupt froh sein, dass sie in dieser relativen Vollständigkeit auf uns gekommen sind. Einige basieren entschieden auf Senatsbeschlüssen. Im Einzelnen fehlt es aber nicht an starken Schwankungen und Unwahrscheinlichkeiten.

So ist es sehr auffällig, dass der nach Sardinien bestimmten Legion im Jahre 215 v. Chr. 400 Reiter beigegeben wurden. Die Stärke der Legion mag noch so sehr variieren, so geht doch die Zahl der dazugehörigen Reiter in der Blütezeit der Republik nie über 300[11]). Wenn die Reiterei eines consularischen Heeres in aussergewöhnlicher Stärke auftritt, so entfällt der Ueberschuss auf die italischen Bundesgenossen. Es ist also entschieden an unserer Stelle zu lesen „trecentos" statt „quadringentos".

Bezweifeln könnte man unter Anderem auch die Angabe des Livius für das Jahr 210, dass die 7000 bundesgenössischen Fusssoldaten, welche der in Capua stationierten Legion zugeteilt waren, bloss 300 Reiter bei sich hatten. Das bundesgenössische Contingent ist in der Regel nicht nur an Fussvolk, sondern auch an Reiterei stärker als die Römer[12]); der grösseren Zahl der bundesgenössischen Fusssoldaten entsprechend würde man also zum mindesten 400 Reiter erwarten. Doch halte ich die von Livius überlieferte Zahl im Gegensatz zu Weissenborn für richtig, weil es sich hier bloss um Besatzungstruppen, nicht um eine cavalleriebedürftige Feldarmee handelt. Uebrigens lassen sich aus der Zeit nach dem zweiten punischen Krieg eine Menge von Aushebungen nachweisen, bei welchen die bundesgenössische Reiterei oft nicht einmal die Stärke der römischen erreichte[13]).

Ganz ausserordentlich schwanken die Angaben der Ge-

---

11) Fröhlich, die Gardetruppen, Tabelle pag. 6—7.

12) Polybius 6, 26. 6, 30.

13) Fröhlich, die Gardetruppen, Tabelle pag. 6—7.

schichtschreiber in Betreff der Stärke des Heeres, mit welchem Scipio von Sicilien aus die Offensive gegen Carthago ergriff. Livius hat die verschiedenen Zahlen zusammengestellt, ohne sich für eine derselben entscheiden zu können[14]). Von den Quellen, die ihm zu Gebote standen, spricht die eine von 10,000 Fusssoldaten und 2200 Reitern, eine zweite von 16,000 Fusssoldaten und 1600 Reitern, die dritte endlich ohne Angabe der Stärke der einzelnen Waffengattungen von 35,000 Mann. Wir halten uns nicht auf mit der zu keinem sicheren Resultat führenden Untersuchung, auf welche Annalisten die einzelnen Zahlen zurückzuführen seien, glauben aber bestimmt hier einen der seltenen Fälle vor uns zu haben, wo die grösste der überlieferten Ziffern der Wahrheit am nächsten kommt, und wundern uns nur, dass noch nie auf die Unmöglichkeit der beiden ersten aufmerksam gemacht wurde.

Es wird Niemand einfallen, den älteren Scipio mit einem der Conquistadores zu vergleichen, die mit einem kleinen Heere zur Eroberung grosser Indianerreiche auszogen. Ein wahres Abenteuer wäre es aber gewesen, mit 10,000 oder 16,000 Fusssoldaten — wir sprechen vorderhand nur von diesen — die mit Syphax verbündeten Carthager anzugreifen, zumal da die Abberufung Hannibals aus Italien, also die Stärkung der Gegner durch ein erprobtes Veteranenheer vorauszusehen war. Wenn wir unserer Quelle Glauben schenken dürfen, trat denn auch Hannibal bei Zama den Römern mit circa 50,000 Mann und 80 Elefanten entgegen[15]). Man könnte entgegnen, Hannibal habe auch mit einem nicht sehr grossen Heere es gewagt, die Römer in Italien anzugreifen[16]), vergisst dabei aber ganz, dass ihm Massenzuzug von Seiten der schon

14) Livius 29, 25, 2—3: alibi decem milia peditum duo milia et ducentos equites, alibi sedecim milia peditum mille et DC equites, alibi parte plus dimidia rem auctam, quinque et triginta milia peditum equitumque in naves imposita invenio. quidam non adiecere numerum, inter quos me ipse in re dubia poni malim.

15) Appian Lib. 40. cf. Polybius 15, 11.

16) siehe oben zu Anmerkungen 4—6.

längst durch Emissäre bearbeiteten Gallier gewiss war[17]), während Scipio nur seine mitgenommenen Streitkräfte in Rechnung bringen konnte. Wohl war er früher schon mit Massinissa in Verbindung getreten, allein, wie wenig ihn dieser eben erst von seinem Rivalen Syphax besiegte Numiderfürst beim Beginn des Feldzuges unterstützen konnte, zeigt der erste schwache Zuzug[18]).

Einen festen Anhaltspunkt, von welchem wir bei einer Berechnung der Streitkräfte Scipios ausgehen können, bietet die Notiz des Livius, dass die Legionen bis auf 6200 Mann verstärkt wurden[19]). Er wählte von den 4 damals in Sicilien stehenden Legionen die beiden aus, welche aus den nach der Schlacht bei Cannae für die ganze Dauer des Krieges auf diese Insel versetzten Strafsoldaten gebildet waren[20]). Durch die Angabe der Stärke der Legionen wird also schon die Zahl 10,000 für die Fusssoldaten unmöglich; aber auch die zweite fällt dahin, da sich der Ueberschuss von 3600 Mann über die 12,400 Legionssoldaten hinaus gar nicht erklären lässt, übrigens die Zahl 16,000 an und für sich viel zu gering ist.

Erst nach dem günstigen Bericht der wegen den Militärunruhen in Lokri nach Sicilien geschickten Untersuchungscommission erteilte der Senat dem Scipio behufs Ergreifung der Offensive gegen Carthago unumschränkte Vollmacht über die in Sicilien stehenden Heere[21]). Bestanden nun diese Heere bloss aus Römern? Die Antwort können wir den Verhand-

17) Polybius 3, 34.

18) Livius 29, 29, 4. cf. 29, 33, 10. Wahrscheinlich führte Massinissa dem Scipio zunächst nur 200 Reiter zu.

19) Livius 29, 24, 14: supplevitque ita eas legiones, ut singulae sena milia et ducenos pedites, trecenos haberent equites.

20) Zielinski, die letzten Jahre des zweiten punischen Krieges (Leipzig, Teubner 1880) pag. 1—6.

21) Livius 29, 22, 11—12: fecerunt ut senatus censeret primo quoque tempore in Africam traiciendum, Scipionique permitteretur, ut ex iis exercitibus, qui in Sicilia essent, ipse eligeret quos in Africam secum traiceret, quos provinciae relinqueret praesidio.

lungen entnehmen, welche in Folge der Weigerung von 12 Latiner-Colonien, weiterhin Truppen zu stellen, zwischen diesen und dem Senat im Jahre 209 gepflogen wurden. Eine der Hauptbeschwerden der Latiner betraf den Transport von Soldaten nach Sicilien[22]), und das einer Verbannung ähnliche Festhalten der Cannensischen Ueberreste in dort[23]). Wir ersehen daraus, dass auf Sicilien neben den Römern wie gewohnt auch socii standen. Nun ist es ganz selbstverständlich, dass Scipio, wenn er freie Verfügung über die Heere auf Sicilien hatte, bei der Auswahl des zur Offensive gegen Africa bestimmten Heeres nicht die Römer allein belastete, sondern in herkömmlicher Weise den 2 Legionen die notwendige Zahl von Bundesgenossen zuteilte. Livius spricht also mit Fug und Recht auch von einem Auswählen der socii aus dem Cannensischen Heer[24]).

Nach Polybius ist die Zahl der bundesgenössischen Fusssoldaten ungefähr die nämliche, wie bei den römischen Legionen, wobei jedoch die extraordinarii nicht mitgerechnet sind[25]). Da diese letzteren aber ungefähr den fünften Teil der bundesgenössischen Fusstruppen ausmachen[26]), so würde in unserem Falle das ganze Contingent der socii zu Fuss mindestens 15,000 Mann betragen. Für die 2 Legionen und die bundesgenössische Infanterie ergäbe sich also eine Gesammtzahl von circa 27,000 Mann. Dieser Infanterie entspräche eine Reiterei

---

22) Livius 27, 9, 1: ceterum transportati milites in Siciliam — et erant maior pars Latini nominis sociorumque — prope magni motus causa fuere.

23) Livius 27, 9, 3—4: ab Romanis extra Italiam in exilium verius quam in militiam ablegari. octavum iam ibi annum senescere Cannensem militem cet.

24) Livius 29, 24, 14: sociorum item Latini nominis pedites equitesque de exercitu Cannensi legit.

25) Polybius 6, 30: *ἔστι δὲ τὸ πλῆθος τῶν συμμάχων, ὡς ἐπάνω προεῖπα, τὸ μὲν τῶν πεζῶν πάρισον τοῖς Ῥωμαϊκοῖς στρατοπέδοις, λεῖπον τοῖς ἐπιλέκτοις.* cf. 6, 26.

26) Polybius 6, 26: *ἐκ δὲ τούτων λαμβάνουσι τῶν μὲν ἱππέων εἰς τοὺς ἐπιλέκτους ἐπιεικῶς τὸ τρίτον μέρος, τῶν δὲ πεζῶν τὸ πέμπτον.*

von 2400 Pferden[27]); dazu kam die von Scipio geschaffene berittene Leibgarde von 300 Mann[28]).

Die 40 Kriegsschiffe[29]) erforderten ungefähr 4800 Seesoldaten, da die Römer 120 solcher auf ein Schiff rechneten[30]). Die Summe aller wirklichen Combattanten erreicht also nahezu die Zahl 35,000, welche Livius erst in dritter Linie erwähnt. Nicht mitgerechnet sind natürlich die Ruderer, Trossknechte etc.

Für die grösste Zahl sprechen übrigens auch die Rüstungen der Römer für die Landung in Africa im ersten[31]) und dritten[32]) punischen Kriege, sowie die Stärke des beim Beginn des zweiten punischen Krieges für Sicilien, eventuell Africa, bestimmten Heeres[33]).

Appian hat sich für die zweitgrösste Zahl 16,000/1600 entschieden[34]), widerspricht sich aber selbst, resp. hat zwei verschiedene Quellen benutzt, wenn er den Scipio bei Zama mit 23,000/1500 Mann (die Numider sind, wie aus dem Zusammenhang hervorgeht, nicht mitgerechnet[35]) dem Hannibal entgegentreten lässt). Scipio hatte wohl Zufuhr an Getreide, Waffen und Kleidern erhalten[36]), von Truppennachschüben vernehmen wir aber gar nichts. Appians Zahlangabe für die Schlacht bei Zama mag für die Fusssoldaten annähernd richtig sein und bestätigt unsere Berechnung. Das Minus von circa 4000 Fusssoldaten erklärt sich leicht durch den gewöhnlichen Abgang und die notwendigen Detaschierungen.

---

27) 600 Römer (300 auf die Legion) + 1800 Bundesgenossen (Polybius 6, 26: *τὸ δὲ πλῆθος γίγνεται τὸ πᾶν τῶν συμμάχων . . , τὸ δὲ τῶν ἱππέων τριπλάσιον.*

28) siehe Abschnitt IV.

29) Livius 29, 25, 9—10. 29, 26, 3.

30) Polybius 1, 26: *ἑκάστης νεὼς λαμβανούσης ἑρέτας μὲν τριακοσίους, ἐπιβάτας δὲ ἑκατὸν εἴκοσιν.*

31) Polybius 1, 25—26.

32) Appian Lib. 75.

33) siehe obige Tabelle unter Jahr 218.

34) siehe obige Tabelle unter Jahr 204.

35) siehe obige Tabelle unter Jahr 202.

36) Livius 30, 3, 2. 30, 24, 5—6.

Was endlich die Reiterei betrifft, so kommt die von Livius in erster Linie genannte Zahl 2200 der Wahrscheinlichkeit und unserer Berechnung am nächsten.

Die oben aufgestellte Normalzahl von 600 römischen + 1800 bundesgenössischen = 2400 Reitern für ein consularisches Heer finden wir laut Tabelle nur beim Beginn des zweiten punischen Krieges bei dem nach Sicilien, eventuell zur Offensive gegen Africa bestimmten Heer; die Heere für Spanien und Gallien bleiben hinter diesem Ansatz zurück. Im Ganzen rückten 4400 bundesgenössische Reiter ein; es fehlt also ein volles Tausend an der Zahl von 5400 Reitern, welche die Bundesgenossen stellen sollten, während die römische Reiterei vollzählig war. Gleich die ersten Zusammenstösse, namentlich die Schlacht an der Trebia, zeigten den Römern, wo es ihnen fehlte. Deshalb wurde bei der Aushebung für das Jahr 217 das Hauptaugenmerk auf Verstärkung der schwächsten Waffe gerichtet. Wir dürfen diesen Schluss aus der für das Jahr 217 erhaltenen Zahl ziehen. Wie viel Reiterei Flaminius zur Zeit der Schlacht am Trasimenischen See bei sich hatte, ist uns nicht überliefert; hingegen erfahren wir aus Polybius und Livius, dass die von seinem Collegen Servilius zu Hülfe geschickten 4000 Berittenen in Umbrien umringt und teils getödtet, teils gefangen genommen wurden. Es war dies offenbar die ganze Cavallerie des einen consularischen Heeres und zwar in einer ganz ungewöhnlichen Stärke. Die Verluste dieser Waffe in und nach der Schlacht am Trasimenischen See müssen ganz bedeutende gewesen sein, denn trotz aller Anstrengung konnten die Römer dem Hannibal bei Cannae bloss 6000 Reiter entgegenstellen, statt der reglementarischen 9600[37]). Ebenso wenig lässt sich aus obiger Tabelle für die Jahre 215—202 d. h. von der Schlacht bei Cannae bis zum Entscheidungs-

37) Den 8 Legionen entsprechend hätten die Römer 2400, die Bundesgenossen 7200 Reiter stellen sollen.

kampf bei Zama eine Vermehrung der römischen und bundesgenössischen Reiterei constatieren.

Die Gründe, weshalb trotz eingestandener Schwäche an eigener und bundesgenössischer Reiterei die Römer diese nicht ausgiebig vermehrten, waren verschiedene. Erstens ist es selbstverständlich, dass die furchtbaren Verluste in den beiden ersten Kriegsjahren und der Abfall einer Reihe von Bundesgenossen nach der Schlacht bei Cannae in empfindlicher Weise sich fühlbar machten. Es gab Jahre im Verlauf des zweiten punischen Krieges, in welchen nicht weniger als 23 Legionen im Felde standen[38]); zu dieser Infanterie hätten die Römer 6900 eigene und 20,700 bundesgenössische Reiter bedurft, also eine Gesammtzahl von 27,600, welche aber sicher nie erreicht wurde. Zweitens mussten die Römer zur Einsicht gekommen sein, dass auch eine vermehrte italische Reiterei mit ihrem Pferdematerial, ihrer Bewaffnung und Kampfesart den Numidern und Spaniern des Hannibal nicht gewachsen sein würde. Wie wenig speciell die römische Reiterei mit ihren Pferden verwachsen war, zeigt die aus den ersten Jahren des zweiten punischen Krieges[39]), übrigens auch noch aus späterer Zeit[40]) überlieferte Thatsache, dass sie vorzogen abzuspringen und zu Fuss zu kämpfen, wie das früher öfters geschehen war[41]).

Das Bestreben der Römer musste also darauf gerichtet sein, die einheimische Reiterei durch fremde zu verstärken. Auf die gallischen Nachbarn war kein Verlass, wie das Ueberlaufen derselben zu Hannibal nach dem ersten unglücklichen Treffen bewiesen hatte[42]). So konnte es den Römern nur erwünscht sein, als nach dem ersten siegreichen Kampf gegen Hannibal bei Nola im Jahre 215 ungefähr 300 numidische

38) Livius 25, 3, 7. 26, 1, 13. 27, 36, 12.

39) Livius 21, 46, 6. 22, 47, 3.

40) Livius 31, 35, 3. 39, 31, 11.

41) Livius 2, 20, 10. 3, 62—63. 4, 38, 2. 4, 40, 7. 7, 7, 8. 9, 22, 10. 9, 39, 8.

42) Polybius 3, 67. Livius 21, 48, 2. Zonaras 8, 24.

und spanische Reiter zu Marcellus übergiengen und ihren bisherigen Gegnern im Verlaufe des Krieges gute und treue Dienste leisteten[43]). Fühlbarer noch als in Italien, wo Hannibal nach dem Siege bei Cannae vom Mutterlande aus nur sehr nachlässig unterstützt wurde, machte sich der Mangel an einer gewandten Reiterei auf dem spanischen Kriegsschauplatz. Die Augen der beiden Scipionen, welche dort commandierten, richteten sich deshalb bald nach Africa hinüber. Zwar hatte die Gesandtschaft an den König Syphax im Jahre 213 keine directe Hülfssendung zur Folge, aber doch die Wirkung, dass die im carthagischen Heere in Spanien dienenden Numider in Menge zu den Römern übergiengen[44]). Im nämlichen Jahre noch verstärkten die Scipionen ihr Heer durch spanische Söldner[45]), worunter selbstverständlich auch Reiter waren. Die Treulosigkeit derselben[46]) schreckte die Römer nicht von weiteren Versuchen ab. Im Jahre 211 war die Zahl der numidischen Ueberläufer in Italien bereits auf 1200 gestiegen[47]). Auch das Heer in Sicilien erhielt eine erwünschte Verstärkung, nachdem der über die Carthager erbitterte numidische Reiterführer Muttines den Römern die Thore Agrigents geöffnet hatte[48]). Der jugendliche Scipio verstand es besser als sein Vater und Oheim die Spanier durch seine Persönlichkeit zu gewinnen; einzelne Fürsten führten ihm sogar freiwillig Reiterei zu[49]). So war er im Stande, als die Vereinigung des Hasdrubal mit Hannibal bevorstand, dem bedrohten Mutterland u. A. auch 1000 Reiter, zum Teil Spanier, zum Teil Numider zu Hülfe zu schicken[50]). Am fruchtbarsten war aber für die Römer die Verbindung

43) Livius 23, 46, 6. Plutarch Marcellus 12.
44) Livius 24, 48, 13.
45) Livius 24, 49, 7. cf. Orosius 4, 16.
46) Livius 25, 33.
47) Livius 26, 10, 5.
48) Livius 26, 40. cf. 27, 8, 18.
49) Livius 26, 50, 14.
50) Livius 27, 38, 11.

des Scipio mit dem Numiderkönig Massinissa, deren Anfänge in das Jahr 206 zurückgehen[51]). Die geringe Zahl von Reitern, mit welchen der aus seinem Reich vertriebene König nach der Landung Scipios in Africa sich den Römern angeschlossen hatte[52]), war in der Schlacht bei Zama bereits auf 4000 angewachsen[53]), wozu dann noch 600 Reiter unter Dacamas, einem anderen numidischen Dynasten kamen[54]). Diese Reiterei, in Verbindung mit der italischen, war es denn auch, welche den zweiten punischen Krieg endgültig zu Gunsten der Römer entschied, indem sie dem hartnäckig Widerstand leistenden Fussvolk Hannibals bei Zama in den Rücken fiel[55]).

Der ältere Africanus war also der erste römische Feldherr, welcher in grösserem Massstabe und mit Erfolg ausländische Reiterei zuzog. Sein Vorgehen wirkte bestimmend. In den Kriegen gegen Philippus, Antiochus und Perseus blieb die Zahl der römischen Reiter immer die alte, während die Bundesgenossen weit hinter der Normalzahl zurückblieben[56]). Die Gründe mögen verschiedene gewesen sein; wir kennen sie nicht alle und heben nur einen sehr triftigen hervor: im Jahre 177 klagten Latiner, Samniter und Peligner darüber, dass ihnen die Aushebung immer schwerer falle, weil ihre Jungmannschaft auswandere und zwar grösstenteils nach Rom; der Senat anerkannte die Berechtigung dieser Klagen und versprach Abhülfe[57]). Die Lücken in der italischen Reiterei wurden durch Zuziehung von Hülfsvölkern zu Pferd ausgefüllt.

Unter diesen waren die treuesten und beständigsten Begleiter der römischen Heere die Numider[58]), und zwar nicht

51) Livius 28, 16, 11. 28, 35. cf. Appian Iber. 37 Lib. 10.

52) siehe oben Anmerkung 18.

53) Polybius 15, 5. Livius 30, 29, 4.

54) Appian Lib. 41.

55) Polybius 15, 14. Livius 30, 35, 1.

56) Fröhlich, die Gardetruppen, Tabelle pag. 6—7.

57) Livius 41, 8—9.

58) Livius 31, 11, 11. 31, 19, 4. 32, 27, 2. 35, 11, 4—11. 36, 4, 8. 42, 29, 8. 42, 35, 6. 42, 52, 9—11. 42, 62, 2. 42, 65, 12—14. 42, 67, 8. 43, 6, 13. 44, 4, 11. 45, 13—14.

nur nach überseeischen Ländern, sondern auch auf der italischen Halbinsel selbst, z. B. gegen die Ligurer[59]). Zum letzten Mal finden wir sie in der Zeit der Republik erwähnt im Bundesgenossenkrieg[60]) und ersten Bürgerkrieg[61]). Caesar hatte in seinem Heere in Gallien nur numidische Leichtbewaffnete zu Fuss, keine Reiter[62]). Während den Kämpfen in Griechenland gegen die makedonischen Könige Philippus und Perseus und den lakedaemonischen Tyrannen Nabis leistete den Römern die aetolische und thessalische Reiterei vortreffliche Dienste, welche auch offen anerkannt wurden[63]). Im Kriege gegen Philippus kam es sogar vor, was sonst eine Seltenheit war, dass die Reiterei des römischen Heeres stärker war als die gegnerische[64]). Auch im Kriege gegen Perseus stand den Römern eine verhältnissmässig starke Reiterei zur Verfügung, nämlich: 600 Römer, 800 italische Bundesgenossen[65]), 1000 Pergamener, 300 Apolloniaten, eine ala Aetoler (wahrscheinlich 500 Pferde), 300—400 Thessaler[66]), 1000 Numider[67]), also in Summa rund 4500 Reiter. In den dritten punischen Krieg nahmen die Römer aus Italien circa 4000 Reiter mit[68]), wozu dann noch das numidische Contingent unter Gulussa, dem Sohne des Massinissa[69]), und 2200 Ueberläufer unter Phamaeas stiessen[70]), so dass auf jeden Fall an leichter Reiterei kein Mangel war.

---

59) Livius 35, 11, 4—13. cf. Orosius 4, 20.

60) Appian bell. civ. 1, 42.

61) Plutarch Marius 41.

62) Caesar bell. Gall. 2, 7, 1. 2, 10, 1. 2, 24, 4.

63) Polybius 18, 19—22. Livius 33, 3—4. 33, 6—7. 34, 26, 10. 42, 55, 10. 42, 59—60.

64) Livius 33, 4, 6: Romanis ferme par numerus erat; equitum copiis tantum, quod Aetoli accesserant, superabant.

65) Livius 42, 31, 2—3.

66) Livius 42, 55, 7—10.

67) Livius 42, 62, 2.

68) Appian Lib. 75.

69) Appian Lib. 107.

70) Appian Lib. 108. cf. Zonaras 9, 27.

Eine ganz besondere Bedeutung erlangte die Reiterei der fremden Hülfsvölker, als die römische und bald auch die italische ganz eingieng. Ersteres war schon zur Zeit des jugurthinischen Krieges vollendete Thatsache[71]), letzteres trat wahrscheinlich nach dem Bundesgenossenkrieg, resp. nach Erteilung des römischen Bürgerrechtes an die Italiker ein[72]). In Caesars Heeren finden wir nur ausländische Reiter, namentlich Gallier und Germanen, und zwar durchschnittlich so stark als ein Viertel der Infanterie[73]). Das durch den zweiten punischen Krieg hervorgerufene Bedürfniss nach einer verhältnissmässig starken Cavallerie erhielt sich auch in der Kaiserzeit, in welcher durchschnittlich auf 6 Fusssoldaten 1 Reiter kam[74]).

II. Einige Bemerkungen über die auxilia.

Der zweite punische Krieg brachte den Römern nicht nur eine Verstärkung der schon bestehenden Waffengattungen, sondern geradezu ein neues Element. Bis dahin hatte das römische Heer nur aus Römern und italischen Bundesgenossen bestanden; der zweite punische Krieg brachte ihm auxilia auswärtiger Völker[1]) zu Pferd und zu Fuss. Dieser Zuwachs musste notwendigerweise die Vergrösserung des bisherigen Lagers zur Folge haben. Es wurde den Hülfsvölkern ein Platz angewiesen in der durch die via principalis von den Legionen und gewöhnlichen Bundesgenossen geschiedenen kleineren Hälfte des Rechtecks oder Quadrats, und zwar zur

71) Sallust Iug. 95: L. Sulla quaestor cum magno equitatu in castra venit, quos uti ex Latio et a sociis cogeret Romae relictus erat.

72) Marquardt a. a. O. pag. 427.

73) Marquardt a. a. O. pag. 427.

74) Streit, die Heeresorganisation des Augustus (Dissertation, Berlin 1876) pag. 25.

1) Festus pag. 17: auxiliares dicuntur in bello socii Romanorum exterarum nationum. Varro de lingua lat. V, 90: auxilium appellatum ab auctu, quom accesserant ei qui adiumento essent alienigenae.

Linken und Rechten der extraordinarii zu Fuss[2]). Beklagen konnten sie sich also nicht, da sie neben Gardetruppen zu liegen kamen. Dass die Aufnahme in ein und dasselbe Lager mit den Römern, also auch die Vergrösserung des Lagers selbst, nicht erst nach dem zweiten punischen Krieg vorkam, sondern schon während demselben, wird uns bezeugt von Polybius[3]) und Livius[4]).

Bei den auxilia sind zu unterscheiden solche, die um Sold dienen, und Truppen, die von ausseritalischen verbündeten Staaten laut Vertrag gestellt werden. Ganz vereinzelt finden wir schon im ersten punischen Krieg Soldtruppen, namentlich Gallier[5]). Im zweiten punischen Krieg gehörte zum Heere des Flaminius eine Abteilung von 600 cretischen Bogenschützen, welche am trasimenischen See in Gefangenschaft geriet[6]). In grossem Massstab wurde aber dieses System erst von den Scipionen in Spanien zur Anwendung gebracht, welche um den gleichen Sold wie die Carthager nicht weniger als 20,000 Spanier anwarben[7]). Die Treulosigkeit derselben schreckte die Römer nicht von dem einmal betretenen Wege ab, obschon die conservativen Elemente die fremden Hülfstruppen überhaupt nicht gern sahen und ihnen immer misstrauten[8]). Um sicherer zu gehen reducierten sie die Söldner auf das notwendige Minimum und zogen lieber die zuverlässigeren, auf Grund eines Bündnisses gestellten auxilia zu. Der Vorgang in Spanien diente ihnen als Lehre, dass man auswärtigen Hülfsvölkern überhaupt nur trauen könne, wenn man an eigenen Streitkräften ihnen

---

2) Polybius 6, 31. Vergleiche die Pläne des römischen Lagers bei Nissen, das Templum Tafel I und Marquardt a. a. O. pag. 390.

3) Polybius 10, 38: *ἦκον πρὸς τὸν Πόπλιον καὶ στρατοπεδεύσαντες ὁμοῦ τοῖς Ῥωμαίοις προῆγον ἐπὶ τὸν Ἀσδρούβαν.*

4) Livius 21, 48, 1—2. cf. Polybius 3, 67. Zonaras 8, 24.

5) Marquardt a. a. O. pag. 388 Anmerk. 5.

6) Marquardt a. a. O. cf. Polybius 3, 75.

7) Livius 24, 49, 7. 25, 32, 3. 25, 33.

8) so z. B. der alte Cunctator (Livius 28, 42, 7—9).

überlegen sei[9]). Der ältere Africanus legte daher namentlich den spanischen auxilia keine allzu grosse Bedeutung bei und hatte nie eine grosse Anzahl in seinem Heere[10]).

Die Zuziehung der auxilia hatte den doppelten Zweck, die Reiterei zu verstärken und der Legionsinfanterie eine grössere Zahl Leichtbewaffneter zur Seite zu stellen. Der Römer selbst hatte im Grossen und Ganzen weder Lust noch Geschick zum Plänklerdienst; er liebte die stabilis pugna[11]) und war vorzugsweise ein statarius miles[12]); doch konnte er die Leichtbewaffneten zur Eröffnung des Kampfes nicht entbehren. So wurden denn schon in den ersten Jahren des zweiten punischen Krieges mit Rücksicht auf dieses im Heere Hannibals stark vertretene Element die leichtbewaffneten Hülfsvölker zu Fuss möglichst vermehrt und namentlich auch weittragende Waffen, wie Schleuder und Bogen[13]) berücksichtigt. Der zweite punische Krieg brachte also auch in dieser Beziehung das römische Heer auf die notwendige Höhe, und dass die weitere Ausbildung dieser Waffe nicht versäumt wurde, zeigt namentlich der Feldzug des Cn. Manlius vom Jahr 189 v. Chr. gegen die kleinasiatischen Kelten, welcher hauptsächlich durch die Leichtbewaffneten des römischen Heeres entschieden wurde[14]).

III. Die Verwendung der Elefanten im römischen Heere.

Eine directe Folge des zweiten punischen Krieges, oder vielmehr der damals zuerst in grossem Massstabe vorgenommenen Aufnahme von Hülfsvölkern, war die Verwendung von Elefanten im römischen Heer. Nachdem diese Bestien den Römern in den Kämpfen gegen Pyrrhus, sowie im ersten,

9) Livius 25, 33, 6.
10) Livius 28, 13, 1—2.
11) Livius 28, 2, 7. 31, 35, 6.
12) Livius 9, 19, 8. 22, 18, 3.
13) Livius 22, 37, 7—8. 22, 45, 7. 24, 30, 13. 24, 34, 5. 27, 38, 12.
14) Livius 38, 20—22. 38, 26.

teilweise auch noch im zweiten punischen Krieg, genug zu schaffen gemacht hatten, finden wir sie zum ersten Mal auf ihrer Seite im zweiten makedonischen Kriege gegen Philippus. Livius bemerkt, dass die Römer damals zuerst diese Hülfe gebrauchten, weil sie einige im zweiten punischen Krieg gefangen hatten[1]). Nun lesen wir allerdings mehrfach, dass auf allen Kriegsschauplätzen Elefanten gefangen wurden[2]), allein die Motivierung des Livius ist nicht richtig. Denn mit dem Fangen allein war's nicht gethan; man musste die Thiere auch mit der Taktik in die richtige Verbindung bringen und die notwendigen Lenker haben. Schon im Kriege gegen Pyrrhus[3]) und noch mehr im ersten punischen[4]) hatten die Römer ihren Gegnern viele Elefanten abgenommen, und trotzdem finden wir in dem grossen Entscheidungskampf zwischen den beiden rivalisierenden Völkern des Mittelmeeres im römischen Heeresorganismus solche noch nicht. Nicht die Römer waren es also, welche diese Thiere in ihrem Heere einführten, sondern sie bildeten einen integrierenden Bestandteil der nach dem zweiten punischen Krieg regelmässig aus Numidien geschickten Hülfsvölker.

Livius spricht zwar nur von numidischen Reitern, um welche die Römer den Massinissa für den zweiten makedonischen Krieg ersuchten[5]); allein die Elefanten sind später immer mit der Sendung von auxilia aus Numidien verbunden[6]), und noch im nämlichen Kriege schickt Massinissa

---

1) Livius 31, 36, 4: ante prima signa locatis elephantis, quo auxilio tum primum Romani, quia captos aliquot bello Punico habebant, usi sunt.

2) Livius 23, 46, 4. 23, 49, 11 und 13. 25, 41, 7. 27, 42, 7. 30, 35, 3. Polybius 11, 11. Plutarch Marcellus 12.

3) Plutarch Pyrrhus 25. Zonaras 8, 6, Dion. Hal. 19 fragm. 14. Eutropius 2, 14. Florus 1, 13.

4) Polybius 1, 40. Livius periocha 19. Orosius 4, 9. Zonaras 8, 14. Eutropius 2, 24. Florus 1, 18, 28. Diodor lib. 23 fragm. Frontin 1, 7, 1. 2, 5, 4. Plinius nat. hist. 8, 16.

5) Livius 31, 11, 11.

6) Livius 32, 27, 2. 36, 4, 8. 42, 29, 8. 42, 35, 7. 42, 62, 2. 42, 65, 12. 43, 6, 13. 45, 13, 13.

mit einem Nachschub von 200 Numidern 10 solche Thiere[7]), so dass nach den obigen Ausführungen mit grösster Wahrscheinlichkeit auch die im Jahr 200 bei Beginn des Krieges erwähnten Elefanten von ihm, nicht von den Römern, gestellt wurden. Wir finden solche nun in den Feldzügen gegen Philippus[8]), Antiochus[9]) und Perseus[10]), gegen die kleinasiatischen Kelten[11]), im dritten punischen Krieg[12]), gegen Viriathus und vor Numantia[13]), sowie in den Kämpfen, welche der Gründung der Provinz Gallia Narbonensis vorangiengen[14]). Treffliche Dienste leisteten sie namentlich gegen die Makedonier bei Kynoskephalae[15]) und Pydna[16]), und nicht minder gegen die transalpinischen Gallier[17]); die ungewohnte Erscheinung richtete unter den Heeren dieser Völker eine ähnliche Verwirrung an, wie zur Zeit des Pyrrhus bei den Römern. Gegen die viel zahlreicheren und stärkeren indischen Elefanten des Antiochus konnten die africanischen nicht aufkommen und wurden deshalb auch vorsichtig hinter der Schlachtordnung aufgestellt[18]). Sonst nahmen die Ungetüme gewöhnlich Stellung vor der Front[19]), wie die Leichtbewaffneten, eine Verbindung, welche auf uns unwillkürlich einen komischen Eindruck macht.

Nach der Zeit der Gracchen verschwinden die Elefanten als regelmässiger Bestandteil der römischen Heere und wer-

---

7) Livius 32, 27, 2.

8) Livius 31, 36, 4. 32, 27, 2. 33, 8—9. Polybius 18, 23 und 25.

9) Livius 36, 4, 8. 36, 14, 1. Appian Syr. 17. Livius 37, 39, 13. Appian Syr. 31. Livius 38, 41, 12—13.

10) Livius 42, 29, 8. 42, 35, 7. 42, 62, 2. 42, 65, 12. 43, 6, 13. 44, 5, 2—7. 44, 41, 3—4. 44, 42, 6. 45, 13, 13. Valer. Max. 2, 7, 14.

11) Livius 38, 20, 10.

12) Appian Lib. 126.

13) Appian Iber. 67. 89. cf. Lib. 71.

14) Florus 1, 37, 5.

15) Livius 33, 9, 7. Polybius 19, 23 und 25.

16) Livius 44, 41, 3—4.

17) siehe oben Anmerkung 14.

18) Livius 37, 39, 13. Appian Syr. 31.

19) Livius 31, 36, 4. 33, 8, 3.

den erst wieder erwähnt in den Jahren 47/46 v. Chr., als König Juba von Numidien sich mit den von Scipio befehligten Trümmern des Heeres des Pompejus verband und eine ansehnliche Zahl Elefanten lieferte[20]). Caesars Soldaten fürchteten sich vor diesen Bestien, so dass er sich sogar genötigt sah, aus Italien solche nach Africa kommen zu lassen, um in den Winterquartieren seine Truppen an den Anblick und das Gebrüll zu gewöhnen und im Kampfe gegen dieselben einzuüben[21]). In der Entscheidungsschlacht bei Thapsus trugen diese Thiere dann viel zu der Niederlage des Scipio und Juba bei, indem sie sich auf die eigenen Leute warfen[22]).

Diese Unzuverlässigkeit der Kriegselefanten[23]), welche die Römer schon in den Kriegen gegen Pyrrhus und die Carthager zu beobachten Gelegenheit gehabt hatten, mochte wohl mit ein Grund gewesen sein, dass sie sich zur Verwendung dieser Thiere erst mit der Einführung der auxilia im römischen Heer, und auch dann nur in geringer Zahl entschlossen; die grösste einmalige Lieferung von Seiten des Massinissa betrug 22 Elefanten[24]).

Aus der Kaiserzeit ist uns nur ein schwacher Anlauf bekannt, welcher gemacht wurde, die Elefanten im Kriege zu verwenden. Als Septimius Severus nach der Ermordung des Pertinax mit seinen illyrischen Legionen gegen Rom anrückte, liess der von den Prätorianern zum Kaiser ausgerufene Didius Julianus die in Rom bloss zum Schaugepräng gehaltenen Elefanten abrichten und mit Türmen und Bewaffneten versehen, in der Hoffnung, er könne dadurch namentlich die Reiterei seiner Gegner schrecken; zu wirklicher Verwendung kamen sie aber nicht[25]).

20) bell. Afric. 1. 25. 27. 35. 41. 48. 59. Dio Cass. 43, 8.
21) bell. Afric. 72. Dio Cass. 43, 4.
22) bell. Afric. 83. Florus 2, 13, 67.
23) Livius 27, 14, 9: ut est genus anceps. cf. bell. Afric. 27.
24) Livius 42, 62, 2.
25) Herodian 2, 11. Xiphilinus 73, 16.

Wenn auch die Römer selbst nie viel Elefanten in ihren eigenen Heeren halten wollten, also scheinbar kein grosses Gewicht auf diese Thiere legten, so waren sie doch immer bestrebt, ihren Gegnern diese Waffe zu nehmen. Es geht das hervor aus den Friedensbedingungen, welche den Carthagern nach Zama und dem König Antiochus nach Magnesia auferlegt wurden: beide mussten ihre Kriegselefanten ausliefern und durften keine neuen zähmen und abrichten[26]). Die ausgelieferten dienten nicht zur Verstärkung der römischen Heeresmacht, sondern wurden meist den Verbündeten zum Geschenk gemacht, wie die des Antiochus dem Eumenes[27]). Auch Jugurtha musste seine Elefanten ausliefern[28]). Wenn aber Livius[29]) und Zonaras[30]) davon sprechen, dass dem König Philippus von Makedonien nach seiner Niederlage bei Kynoskephalae die Bedingung auferlegt wurde, er dürfe keine Elefanten halten, so klingt das sehr unwahrscheinlich; denn weder er noch Perseus[31]) hatten je solche in ihren Heeren. Ganz in das Fabelgebiet zu verweisen ist die Notiz des Polyaen[32]), dass Caesar einen gepanzerten Elefanten mit Turm und Bewaffneten nach Britannien mitgenommen habe.

Wie sehr übrigens diese „lucanischen Ochsen“ noch im zweiten punischen Krieg die Phantasie der Römer und Römerinnen beschäftigten, zeigt die von Livius als Prodigium aus dem Jahre 209 v. Chr. gemeldete Geburt eines Kindes mit Elefantenkopf[33]).

26) Livius 30, 37, 3. Appian Lib. 54. 59. 79. 83. — Livius 38, 38, 8. Appian Syr. 38. 46. Zonaras 9, 20. Diodor lib. 29. fragm.

27) Livius 38, 39, 5.

28) Sallust Iug. 29. 62.

29) Livius 33, 30, 6.

30) Zonaras 9, 16.

31) vergleiche: Zonaras 9, 22. Polyaen 4, 21. Ampelius 16, 4.

32) Polyaen 8, 23, 5.

33) Livius 27, 11, 5.

IV. Die Leibwache des älteren Scipio Africanus.

Die Gardetrupppen der römischen Republik zerfallen in: 1) Die von den italischen Bundesgenossen gestellten extraordinarii. 2) Die eigentliche Feldhernleibwache, gewöhnlich cohors praetoria benannt.

Die ersteren werden mit ihrem officiellen Namen allerdings erst im zweiten punischen Kriege erwähnt[1]); doch geht die Errichtung dieses Institutes in eine viel frühere Zeit zurück, wie ich in meiner Arbeit über die Gardetruppen der römischen Republik nachgewiesen habe[2]).

Hingegen ist aus dem zweiten punischen Kriege die eigentliche Feldherrnleibwache hervorgegangen, welche später den Namen cohors praetoria erhielt; ihr Schöpfer ist der ältere Scipio Africanus. Unter Hinweisung auf meine vorhin citierte Schrift kann ich mich hier im Ganzen kurz fassen, obschon namentlich in einem Punkte die Beweisführung erweitert werden soll.

Nachdem Scipio für das Jahr 205 v. Chr. zum Consul gewählt worden war, wurde ihm die Provinz Sicilien, eventuell die Offensive gegen Carthago, nur unter der Bedingung vom Senat gestattet, dass er kein Heer in Italien aushebe; nur Freiwillige durfte er mitnehmen[3]). Unter diesen letzteren wird von allen unseren Quellen, welche überhaupt die Rüstungen Scipios erwähnen, eine Schaar von 300 Mann hervorgehoben, die in einem aussergewöhnlichen Verhältniss zu dem Feldherr gestanden sein müssen[4]). Zielinski spricht in seinen Quellenuntersuchungen über die letzten Jahre des zweiten punischen Krieges, in welchen obiges Thema gelegentlich berührt wird, dieser Schaar das Recht der Existenz ab[5]). Allein seine Be-

1) Livius 27, 12, 14: cedere inde ab Romanis dextra ala et extraordinarii coepere.

2) Fröhlich, die Gardetruppen, pag. 14 ff.

3) Livius 28, 45, 13. Appian Lib. 7. Plutarch Fab. Max. 26.

4) Livius 29, 1, 1—11. Valerius Maximus 7, 3, 3. Appian Lib. 8. Plutarch Fab. Max. 26. cf. Zonaras 9, 11.

5) Zielinski, a. a. O. pag. 120—121.

weisführung ist nicht ohne wesentliche Lücke; sie beschlägt nur den Livius, Appian und Polybius, lässt aber die wichtige Stelle in Plutarchs Lebensbeschreibung des Fabius Maximus ganz bei Seite. Gestützt auf eine Andeutung Weissenborns zu Livius[6]) bemerkt Zielinski, dass die erste That Scipios in Sicilien, die Versorgung der 300 Freiwilligen mit Pferden und Waffen, eine unverkennbare Aehnlichkeit habe mit der Werbung des Agesilaus in Ephesus. Ich lasse hier die betreffenden Stellen aus Xenophon und Plutarch einerseits, sowie Appian, Livius und Valerius Maximus andrerseits folgen:

Xenophon Hellenika 3, 4, 15:

Γιγνώσκων δὲ ὅτι εἰ μὴ ἱππικὸν ἱκανὸν κτήσαιτο οὐ δυνήσοιτο κατὰ τὰ πεδία στρατεύεσθαι, ἔγνω τοῦτο κατασκευαστέον εἶναι, ὡς μὴ δραπετεύοντα πολεμεῖν δέοι· καὶ τοὺς μὲν πλουσιωτάτους ἐκ πασῶν τῶν ἐκεῖ πόλεων ἱπποτροφεῖν κατέλεξε. προειπὼν δὲ, ὅστις παρέχοιτο ἵππον καὶ ὅπλα καὶ ἄνδρα δόκιμον, ὅτι ἐξέσται αὐτῷ μὴ στρατεύεσθαι, ἐποίησεν οὕτω ταῦτα συντόμως πράττεσθαι ὥσπερ ἂν εἴ τις τὸν ὑπὲρ αὐτοῦ ἀποθανούμενον προθύμως ζητοίη.

Plutarch Agesilaus 9:

τοῖς δὲ ἱππεῦσιν ἐλαττωθεὶς καὶ τῶν ἱερῶν ἀλόβων φανέντων, ἀναχωρήσας εἰς Ἔφησον ἱππικὸν συνῆγε, τοῖς εὐπόροις προειπών, εἰ μὴ βούλονται στρατεύεσθαι, παρασχεῖν ἕκαστον ἵππον ἄνθ' αὑτοῦ καὶ ἄνδρα. Πολλοὶ δ' ἦσαν οὗτοι καὶ συνέβαινε τῷ Ἀγησιλάῳ ταχὺ πολλοὺς καὶ πολεμικοὺς ἔχειν ἱππεῖς ἀντὶ δειλῶν ὁπλιτῶν.

Livius 29, 1, 2—11:

Ex iis trecentos iuvenes, florentis aetate et virium robore inermis circa se habebat ignorantis, quem ad usum neque centuriati neque armati servarentur, tum ex totius Siciliae iuniorum numero principes genere et fortuna trecentos equites, qui secum in Africa traicerent, legit diemque iis, qua equis armisque instructi atque ornati adessent, edixit. gravis ea militia procul domo terra marique multos labores magna pericula allatura videbatur; neque ipsos modo sed parentis cognatosque eorum ea cura angebat. ubi dies, quae dicta erat, advenit arma equosque ostenderunt. tum Scipio renuntiari sibi dixit quosdam equites Siculorum tamquam gravem et duram horrere eam militiam; si qui ita animati essent, malle eos sibi iam tum fateri, quam postmodo querentis segnes atque inutiles milites rei publicae esse: expromerent quid sentirent; cum

6) Weissenborn zu Livius 29, 1.

Appian Lib. 8:

Ὁ δὲ Σκιπίων . . . διέπλευσεν ἐς Σικελίαν ἔχων ἀμφ' αὑτὸν ἀρτιγενείους ἐπιλέκτους τριακοσίους, οἷς εἴρετο χωρὶς ὅπλων ἕπεσθαι. Σικελῶν δ' αὖ τριακοσίους καταγράψας εὐδαίμονας ἐκέλευσεν ἥκειν εἰς ἡμέραν ῥητήν, ἐσκευασμένους ὅπλοις τε καὶ ἵπποις ὅτι δύναιντο καλλίστοις. ὡς δὲ ἀφίκοντο, προὔθηκεν εἴ τις ἑαυτοῦ θέλοι τὸν στρατευσόμενον ἀντιδοῦναι. δεξαμένων δὲ πάντων ἤγαγεν ἐς μέσον τοὺς τριακοσίους τῶν ὅπλων ἐρήμους, καὶ ἐς τοῦσδε ἐκείνοις προσέταξε μετασκευάσασθαι. οἳ δ' ἑκόντες παρεδίδοσαν ὅπλα καὶ ἵππους. καὶ περιῆν τῷ Σκιπίωνι τριακοσίους νέους Ἰταλιώτας ἔχειν ἀντὶ Σικελιωτῶν, κάλλιστα ἵπποις καὶ ὅπλοις ἀλλοτρίοις ἐσκευασμένους, καὶ χάριν εὐθὺς ἐπὶ τῷδε εἰδότας. οἷς δὴ καὶ προθυμοτάτοις ἐς πάντα χρώμενος διετέλει.

bona venia se auditurum. ubi ex iis unus ausus est dicere, se prorsus, si sibi, utrum velit, liberum esset, nolle militare, tum Scipio ei, „quoniam igitur, adulescens, quid sentires, non dissimulasti, vicarium tibi expediam, cui tu arma equumque et cetera instrumenta militiae tradas et tecum hinc extemplo domum ducas, exerceas, docendum cures equo armisque". laeto condicionem accipienti unum ex trecentis, quos inermes habebat, tradit. ubi hoc modo exauctoratum equitem cum gratia imperatoris ceteri viderunt, se quisque excusare et vicarium accipere. ita trecentis Siculis Romani equites substituti sine publica impensa; docendorum curam Siculi habuerunt, quia edictum imperatoris erat, ipsum militaturum, qui ita non fecisset. egregiam hanc alam equitum evasisse ferunt multisque proeliis rem publicam adiuvisse.

Valerius Maximus 7, 3, 3:

Scipio quoque superior praesidium calliditatis amplexus est. ex Sicilia enim petens Africam, cum e fortissimis peditibus Romanis trecentorum equitum numerum complere vellet neque tam subito eos posset instruere, quod temporis angustiae negabant sagacitate consilii adsecutus est. Namque ex iis iuvenibus, quos secum tota ex Sicilia nobilissimos et ditissimos, sed inermis, habebat, trecentos speciosa

arma et electos equos quam celerrime expedire iussit, velut eos continuo secum ad oppugnandam Carthaginem avecturus. qui cum imperio ut celeriter, ita longinqui et periculosi belli respectu sollicitis animis paruissent, remittere se eis Scipio illam expeditionem, si arma et equos militibus suis tradere voluissent, edixit cet.

Eine gewisse Analogie ist vorhanden; muss man aber deshalb sofort an ein Plagiat denken? Wenn alle Analogien in der Kriegsgeschichte, als auf blosser Erfindung oder Nachbildung beruhend, gestrichen werden müssten, bliebe oft wenig genug von der Kriegsgeschichte selbst übrig. Auf keinem Gebiete lassen sich mehr Nachahmungen constatieren als gerade auf diesem; mit gleichem Rechte könnte man also in späteren Jahrhunderten Nachrichten über gewisse Dispositionen und Manöver bezweifeln, welche erwiesenermassen von modernen Feldherren den grossen Meistern der Kriegskunst im Altertum abgelauscht worden sind. Zudem bemerke ich, dass, wenn die Quelle, aus welcher Appian, Livius und Valerius Maximus schöpften (wahrscheinlich Caelius Antipater) jenes Verfahren des Agesilaus aus Xenophon wirklich kannte, die Aehnlichkeit bei der bekannten Ungeniertheit der alten Autoren im Copieren auf jeden Fall frappanter geworden wäre. Uebrigens lässt sich die Analogie sehr leicht daraus erklären, dass der mit der griechischen Cultur und Literatur vertraute Scipio[7]) das ihm aus Xenophon bekannte Verfahren des Agesilaus wirklich nachahmte, weil es ihm bei der geringen Kriegslust der sicilischen Reiter praktisch erschien. Polybius rühmt gewiss nicht ohne Grund den Römern nach, dass sie dasjenige Volk des Altertums waren, welches am

7) Livius 29, 19, 12: cum pallio crepidisque inambulare in gymnasio, libellis eum palaestraeque operam dare.

ehesten fremde militärische Einrichtungen nachahmte, wenn sie als praktisch befunden wurden[8]). Schliesslich mache ich noch darauf aufmerksam, dass ein in gewisser Beziehung analoges Vorgehen aus dem Feldzuge Caesars gegen Ariovist vorliegt; nur hatte der Tausch hier nicht für die ganze Dauer des Feldzuges Geltung. Bekanntlich liess Caesar die gallische Reiterei ihre Pferde der 10. Legion abtreten, als er zu seiner Unterredung mit Ariovist gieng[9]). Im einen wie im andern Fall wollte der Feldherr eine ganz zuverlässige Truppe um sich haben: deshalb der Tausch und das Berittenmachen von römischen Fusssoldaten. Die neuere Kriegsgeschichte kennt die Stellvertretung in grossartigem Massstabe. In den Heeren Napoleons I z. B. war sie gesetzlich gestattet und nie machten seine Conscribierten ausgiebigeren Gebrauch von derselben als vor dem gefürchteten Zuge nach Russland.

Einen weiteren Beweis gegen die Existenz der 300 Garden Scipios sieht Zielinski darin, dass Polybius von ihrer Ausrüstung nichts weiss. Polybius erwähnt allerdings die Schaar in der Schlacht bei Zama nicht, während Appian sie als Bedeckung Scipios hervorhebt[10]). Livius spricht von ihrer Ausrüstung in Sicilien, aber nicht von ihrem Anteil an der Schlacht bei Zama, weil er in der Schilderung der letzteren dem Polybius folgt. Wenn Polybius die 300 Reiter bei Zama nicht erwähnt, so ist das ganz begreiflich; denn er lässt den Scipio selbst nicht activ daran teilnehmen, wie Appian, braucht also seine ebenfalls nicht in Action kommende Leibwache gar nicht zu nennen. Ob er sie beim Abgang des Scipio von Rom und bei den Rüstungen auf Sicilien erwähnt hat, wissen wir nicht, weil die betreffende Partie seines Geschichtswerkes uns nicht erhalten ist. Also schwebt die Behauptung in der Luft, dass Polybius von der Ausrüstung der 300 Frei-

8) Polybius 6, 25.

9) Caesar bell. Gall. 1, 42, 5.

10) Appian Lib. 41: *ὁ δὲ Σκιπίων δισχιλίους καὶ τοὺς τριακοσίους Ἰταλοὺς, οὓς αὐτὸς ὥπλισεν ἐν Σικελίᾳ.*

willigen nichts wusste, und auf jeden Fall sind die Schlüsse keine zwingenden, dass Polybius, weil er die Schaar in der Schlacht bei Zama nicht nennt, sie auch bei den Rüstungen in Sicilien nicht erwähnt habe, oder umgekehrt, dass er, wenn er sie in Sicilien erwähnte, auch bei Zama unter allen Umständen von ihnen sprechen musste.

Aber angenommen auch, die Erzählung des Livius, Valerius Maximus und Appian von der Ausrüstung der 300 Mann in Sicilien sei ausgeschmückt, wie des letzteren Schilderung der Schlacht bei Zama, so bleibt doch der Kern bestehen, dass Scipio 300 Mann aus Rom mitnahm mit der Bestimmung, ihm als Leibwache zu dienen. Plutarch spricht ohne jegliche Ausschmückung die nackte Thatsache aus, dass Scipio laut Senatsbeschluss nur die Heere auf Sicilien verwenden durfte nebst 300 zuverlässigen Leuten, die unter ihm in Spanien gedient hatten[11]). Natürlich versteht Plutarch unter diesen 300 Mann nur Römer, da der Senat dem Scipio nicht verbieten konnte, von den Bundesgenossen freiwillige Unterstützung anzunehmen. Wir kennen somit auch die Provenienz der 7000 Freiwilligen, welche Scipio aus Italien nach Sicilien mitnahm[12]); es waren nicht Römer, wie man aus Livius schliessen sollte[13]) und Weissenborn auch wirklich annimmt[14]), sondern mit Ausnahme der Schaar der Dreihundert ausschliesslich Bundesgenossen[15]). Die Zahl 300, wie sie bei Livius, Valerius Maximus und Appian vorkommt, ist also nicht Erfindung. Wichtig ist namentlich die Angabe Plutarchs, die

---

11) Plutarch Fab. Max. 26: *καὶ μόνοις αὐτὸν ἐψηφίσαντο χρῆσθαι τοῖς ἐν Σικελίᾳ στρατεύμασι καὶ τῶν ἐν Ἰβηρίᾳ γεγονότων μετ' αὐτοῦ τριακοσίους ἄγειν, οἷς ἐχρῆτο πιστοῖς.*

12) Livius 28, 46, 1. Appian Lib. 8.

13) Livius 29, 24, 13: quinta et sexta Cannenses erant legiones; eas se traiecturum in Africam cum dixisset, singulos milites inspexit, relictisque quos non idoneos credebat in locum eorum subiecit, quos secum ex Italia adduxerat.

14) Weissenborn zu Livius 28, 46, 1.

15) cf. Livius 28, 45, 19—20.

wir bei den anderen Quellen ganz vermissen, dass die Truppe aus gedienten, von Scipio in Spanien erprobten Leuten bestand; das Attribut πιστοῖς kann über ihre Bestimmung keinen Zweifel lassen. Wo und wie diese Truppe nun ausgerüstet wurde, das ist Nebensache, und eine specielle Erwähnung derselben in der Schlacht bei Zama kann von denjenigen Quellen nicht verlangt werden, welche von einem persönlichen Eingreifen des Scipio in die Action nichts wissen.

Die Quelle, aus welcher Plutarch seine Notiz über die Garde Scipios in der Lebensbeschreibung des Fabius Maximus schöpfte, kann nicht die nämliche sein, welcher Livius, Appian und Valerius Maximus folgten, weil diese letzteren die ganz bestimmt lautenden Zusätze des Plutarch τῶν ἐν Ἰβηρίᾳ γεγονότων und οἷς πιστοῖς ἐχρῆτο nicht kennen. Also lag dieser Notiz nicht Caelius Antipater zu Grunde, sondern eine besser informierte Quelle; welche, lässt sich freilich nicht mit Bestimmtheit sagen; wir nennen daher lieber keinen Namen.

Es gehört gerade wieder in letzter Zeit bei Philologen und Historikern vielfach zum guten Ton, die Nase zu rümpfen, wenn Plutarch als Quelle angerufen wird; mit welchem Recht begreift derjenige nicht, welcher seine Biographien der Römer — wir sprechen hier nur von diesen — wirklich studiert hat. J. Jung hat bei Besprechung der sehr verdienstlichen römischen Kaisergeschichte von Hermann Schiller darauf hingewiesen, wie Plutarch z. B. in den Biographien des Galba und Otho sich als die bestunterrichtete Quelle dieser Zeit zeigt und vielfach genauere Aufschlüsse gibt als Tacitus[16]). Ich habe schon früher Gelegenheit gehabt in meiner Monographie über das bellum Africanum den Nachweis zu leisten, dass von allen uns erhaltenen Geschichtschreibern einzig Plutarch diese eigenartige Specialschrift direct benutzt hat[17]). Ebenso wies ich in meiner Abhandlung über die Gardetruppen

16) Jung in Sybels histor. Zeitschrift, Neue Folge XIV (1883) pag. 306—307.

17) Fröhlich, das bellum Africanum pag. 95—100.

der römischen Republik darauf hin, dass Plutarch gestützt auf seine sichere Quelle sich in bewusstem Gegensatz zu Polybius befindet: er gibt nämlich viel genauer als dieser die Stärke der Colonne an, mit welcher Scipio Nasica im dritten makedonischen Krieg den König Perseus umgieng. Es ist das zugleich die einzige Stelle, in welcher für die extraordinarii eine Zahl angegeben wird, die für die Berechnung der Stärke dieses Corps sehr wichtig ist. Diese in's Detail gehende Angabe Plutarchs stützt sich auf einen Brief, welchen Scipio Nasica in Betreff dieser Unternehmung an einen Fürsten schrieb, und wir haben absolut keinen Grund an der genauen, auf den Mitteilungen eines Oberofficiers beruhenden Notiz zu zweifeln[18]). Diese Beispiele, welche sich leicht stark vermehren liessen, dürften dazu angethan sein, das ungerechtfertigte Misstrauen gegen Plutarch etwas herabzustimmen. Ich verkenne seine Schwächen nicht, allein diese treten vielfach zurück gegenüber dem Reichtum an gut informierten Quellen, welche, zum Teil noch unerkannt, in ihm liegen.

Nach diesem Excurs wird die Beweiskraft obiger Stelle des Plutarch, neben welchem Livius und Appian in den Hintergrund treten, besser gewürdigt werden. Für denjenigen aber, welcher auch jetzt noch an der Creierung der eigentlichen Feldherrnleibwache durch den älteren Scipio Africanus zweifelt, stelle ich noch einmal im Zusammenhang gedrängt die Beweise zusammen, welche ich ausführlich in meiner Abhandlung über die Gardetruppen der römischen Republik gebracht habe.

Die Annahme Marquardts[19]) und Wölfflins[20]), dass die Entstehung der cohors praetoria in die Zeit zurückzuverlegen sei, da die Consuln noch Prätoren hiessen, ist als unmöglich ganz zu verwerfen[21]). Nach Festus hat ein Scipio Africanus,

---

18) Fröhlich, die Gardetruppen, pag. 10—11.
19) Marquardt a. a. O. pag. 389.
20) Wölfflin, Philologus XXXIV, pag. 413.
21) Fröhlich, die Gardetruppen, pag. 32—34. cf. pag. 15.

die Leibgarde geschaffen[22]). Mommsen plaidiert für den jüngeren Scipio, als er nach Numantia abgieng[23]). Der Hauptbeweis aber, welcher für den Sieger von Zama spricht, wird immer die Stelle des Livius bleiben, in welcher aus dem ersten Jahre des dritten makedonischen Krieges, 171 v. Chr., die „delecti equites extraordinarii" erwähnt werden[24]). Livius erwähnt die extraordinarii des römischen Heeres an 6 Stellen[25]), gibt ihnen aber nur in dieser einen das Attribut „delecti". Wir haben also unstreitig die *ἀπόλεκτοι τῶν ἐπιλέκτων* des Polybius vor uns[26]), welche bis zur Erteilung des Bürgerrechtes an die Italiker, resp. bis zum Eingehen des Corps der bundesgenössischen extraordinarii, einen integrierenden Bestandteil der Feldherrnleibwache bildeten. Man halte damit zusammen einerseits die Ständigkeit der Zahl für die Escorte des Cn. Manlius im Feldzuge gegen die kleinasiatischen Kelten 189 v. Chr., wie sie bei der früheren, bloss aus bundesgenössischen extraordinarii bestehenden Bedeckung nie vorkam[27]), andrerseits die Notiz bei Plutarch, dass Tiberius Gracchus als Zeltgenosse des jüngeren Scipio den libyschen Feldzug mitmachte, wobei das griechische *ὁμοῦ συνδιαιτᾶσθαι ὑπὸ σκηνὴν τῷ στρατηγῷ* dem lateinischen technischen Ausdruck für den Dienst in der Leibwache „contubernio imperatoris militare" entspricht[28]).

Diese Beweise, in Verbindung mit der oben besprochenen klaren Stelle des Plutarch, sprechen entschieden für die Creierung der Feldherrnleibwache durch den älteren Scipio

22) Festus (Paulus) pag. 223 (Müller): praetoria cohors est dicta, quod a praetore non discedebat. Scipio enim Africanus primus fortissimum quemque delegit, qui ab eo non discederent et cetero munere militiae vacarent et sesquiplex stipendium acciperent.

23) Mommsen, Hermes XIV, pag. 26—28.

24) Livius 42, 58, 13: mediam autem aciem cum delectis equitibus extraordinariis tenebat Quintus Mucius.

25) Fröhlich, die Gardetruppen, pag. 4.

26) Polybius 6, 31.

27) Fröhlich, die Gardetruppen, pag. 41.

28) Fröhlich, die Gardetruppen, pag. 42.

Africanus. Seine Motive, welche zum mindesten so schwerwiegend sind, wie die von Mommsen für den jüngeren Scipio vorgebrachten, habe ich in meiner Arbeit über die Gardetruppen der römischen Republik ausführlich auseinandergesetzt[29]).

Für die Benennung dieser ersten Leibgarde haben wir keine ganz sicheren Anhaltspunkte; am ehesten dürfte sie „ala Scipionis" oder „ala imperatoris" geheissen haben. So viel scheint sicher zu sein, dass der bekannte officielle Name „cohors praetoria" erst in späterer Zeit aufkam[30]).

V. Die evocati.

Dem zweiten punischen Kriege hatte das römische Heer mehr als irgend einem früheren die Hebung seines Unterofficiers-Corps zu verdanken, indem derselbe durch den jahrelangen ununterbrochenen Felddienst einzelner Heeresabteilungen für die folgenden Kämpfe treffliches, kriegsgeübtes Material heranbildete. Selbstverständlich blieben auch für die Oberofficiere die mannigfaltigen Anregungen des Krieges nicht ohne Nutzen. Doch traten die Wirkungen in Folge des nach 202 wieder durchgeführten verfassungsmässigen, raschen Wechsels im Commando weniger zu Tage, und in Wahrheit wurden durch den zweiten punischen Krieg mehr der Rumpf und die Glieder als das Haupt des römischen Heeresorganismus entwickelt; denn von allen späteren Feldherren der Republik reichte bis auf Caesar keiner an Allseitigkeit an den älteren Scipio hinan.

In meiner Arbeit über die Gardetruppen der römischen Republik habe ich die evocati nicht speciell in Betracht gezogen, weil sie in ihrer Gesammtheit, obschon auch gelegentlich Mannschaften zu der Feldherrnleibwache stellend, doch nicht ein eigentliches Garde-Corps bildeten; zugleich verwies

29) Fröhlich, die Gardetruppen, pag. 37—38.

30) Fröhlich, die Gardetruppen, pag. 39—40. cf. pag. 34.

ich auf die eingehende Abhandlung von Joh. Schmidt über die evocati[1]). Wenn ich nunmehr auf diese Truppe zurückkomme, so geschieht es, um einen Punkt aus ihrer Geschichte hervorzuheben, den Schmidt nur berührt hat.

Mit Marius erst wurde es zur stehenden Gewohnheit, bei jedem grösseren Truppenaufgebot ausgediente Leute durch speciellen oder allgemeinen Aufruf unter dem selbstverständlichen Versprechen der Bevorzugung vor den noch dienstpflichtigen Soldaten zum Weiterdienen zu veranlassen.

Schon im Verlaufe des zweiten punischen Krieges stellten sich dem Nero bei seinem Eilmarsche nach Sena ausgediente Leute zur Verfügung[2]); allein hier kann von einer evocatio keine Rede sein, da die Zeit zu einer solchen fehlte. Hingegen lassen sich wirkliche evocati unmittelbar nach dem zweiten punischen Kriege mit Sicherheit nachweisen. Schmidt bemerkt, dass ihm unter den von Marquardt für die Existenz dieser Truppe vor Marius angeführten Beweisstellen nur eine, die den Siccius betreffende, von Bedenken frei scheine[3]). In der That sind die Beispiele von Marquardt nicht glücklich gewählt[4]), und wir legen nicht einmal dem von Schmidt nicht beanstandeten irgend welches Gewicht bei, da es einer historisch noch nicht ganz sicheren Zeit angehört.

Eine ganz sichere Beweisstelle für die Existenz des Instituts der evocati vor Marius liegt uns vor aus der Zeit des zweiten makedonischen Krieges. Nach Polybius war vom 17.—46. Jahre jeder römische Bürger als Reiter zu 10, als Fusssoldat zu 16, in Notfällen zu 20 Feldzügen verpflichtet[5]). Wenn im Jahre 200 v. Chr. bei Beginn des zwei-

1) Joh. Schmidt, Hermes XIV pag. 321—353.

2) Livius 27, 46, 3: ceterum in ipso itinere auctum voluntariis agmen erat, offerentibus ultro sese et veteribus militibus perfunctis iam militia et iuvenibus cet.

3) Schmidt a. a. O. pag. 328 Anmerk. 1.

4) Marquardt a. a. O. pag. 375.

5) Polybius 6, 19. Die Zahl von 16 Feldzügen ist jetzt allgemein als die richtige anerkannt, siehe: Lange hist. mut. pag. 8, Marquardt a. a. O. pag. 369, Mommsen röm. Staatsrecht I pag. 487.

ten makedonischen Krieges dem Consul Sulpicius vom Senat die Erlaubniss erteilt wurde, aus dem Heere, welches Scipio nach Besiegung des Hannibal aus Africa nach Italien zurückgebracht hatte, Freiwillige mitzunehmen, so haben wir hier fast ausnahmslos Soldaten vor uns, die ihre 16 Jahre abgedient hatten. Denn Scipio hatte aus Sicilien diejenigen Legionen mit nach Africa genommen, welche, aus den Ueberlebenden von Cannae zusammengesetzt, laut Senatsbeschluss zur Strafe vom Jahre 216 an ununterbrochen im Felde gestanden waren[6]). Nicht wenige waren übrigens schon vor 216 mit dem Feinde in Berührung gekommen[7]), und wohl alle hatten den legiones urbanae angehört, bevor sie in die consularischen des Varro und Aemilius eingereiht worden waren[8]). Ein Notfall lag im Jahre 200 nicht vor; der aus dem 16jährigen Riesenkampf mit Carthago siegreich hervorgegangene römische Staat konnte mit seinen gewöhnlichen Mitteln den Krieg gegen Philippus führen. Ein Weiterdienen der im Jahre 201 aus Africa Zurückgekommenen war nicht nötig und wurde auch nicht verlangt; denn ausdrücklich verbot ein Zusatz zu obigem Senatsbeschluss dem Consul einen dieser alten Soldaten wider seinen Willen nach Makedonien mitzunehmen[9]), und dass der Staat sie als Ausgediente betrachtete, beweist die Ernennung einer Zehner-Commission behufs Verteilung von Staatsländereien in Samnium und Apulien an die Veteranen des Scipio[10]). Sulpicius ge-

6) siehe Abschnitt I zu Anmerkung 20. cf. Livius 23, 25, 7.

7) Livius 22, 40, 5: permixto novo exercitu ac vetere.

8) vergleiche Steinwender, die legiones urbanae Philologus XXXIX, pag. 527—540. Livius vergisst öfters bei der Aufzählung der Streitkräfte die legiones urbanae zu erwähnen. Obschon er für die beiden Jahre 218 und 217 solche nicht nennt, ist es doch kaum wahrscheinlich, dass bei der gefährlichen Lage des Staates die Aufstellung solcher in diesen beiden Jahren unterlassen worden sei.

9) Livius 31, 8, 6: Sulpicio . . . permissum, ut de exercitu, quem P. Scipio ex Africa deportasset, voluntarios, quos posset, duceret; invitum ne quem militem veterem ducendi ius esset.

10) Livius 31, 4, 1—3. cf. 31, 49, 5—6. 32, 1, 6.

wann dann auch wirklich 2000[11]) dieser Veteranen, bildete daraus aber nicht ein besonderes Corps, sondern teilte jeder Legion die entsprechende Zahl zu[12]), betrachtete sie also als eine Art Unterofficiere, wie z. B. Pompejus bei Pharsalus[13]). Wenn der Senat von einer eigentlichen Aushebung dieser Leute, von einem Zwang nichts wissen wollte, so kann hier nur von einer evocatio die Rede sein. Ob Unregelmässigkeiten bei derselben vorgekommen sind, wie Livius nach einem Annalisten später berichtet[14]), möchten wir, auch abgesehen von den Widersprüchen des Textes im Allgemeinen und im Besondern, sehr bezweifeln. Denn der erwähnte Senatsbeschluss sprach sich deutlich genug gegen jeden Zwang aus, und bei Anwendung von solchem wären ernstliche Unruhen jedenfalls nicht erst im Jahre 199 ausgebrochen, sondern schon bei der Einreihung. Wenn wirklich Unzufriedenheit unter diesen Leuten in Makedonien herrschte, so wird wohl eher die Unfähigkeit der Feldherren und der schläfrige Gang des Krieges oder Nichthalten von Versprechungen der Grund gewesen sein.

Ebenfalls evocati waren die 5000 Freiwilligen, Römer und Bundesgenossen, welche im Jahre 190 an dem Kriege gegen Antiochus unter der Führung des L. Cornelius Scipio, des Bruders des älteren Africanus, teilnahmen. Der Umstand, dass dieser letztere seinem wenig kriegstüchtigen Bruder als Berater mitgegeben wurde, erklärt zur Genüge die Bereitwilligkeit dieser Leute, noch einmal mit ihrem alten geliebten Führer auszuziehen; denn ausdrücklich wird erwähnt, dass sie unter ihm seiner Zeit ihre Dienstjahre absolviert hatten[15]). Der Ausdruck des Livius „praesto fuere

11) Livius 32, 3, 3: duo milia ea militum fuere.

12) Livius 31, 14, 2: veteribus militibus voluntariis ex Africano exercitu in legiones discriptis.

13) Caesar bell. civ. 3, 88, 4: haec erant milia XLV, evocatorum circiter duo . . . quae tota acie disperserat.

14) Livius 32, 3, 2—7.

15) Livius 37, 4, 3: ad quinque milia voluntariorum, Romani socii-

exeunti consuli“ zeigt deutlich, dass vorher ein Aufruf an die Veteranen Scipios ergangen war, auf welchen hin sie sich dann dem Consul stellten, als er in den Krieg abgieng. Ein Senatsbeschluss wird hier nicht erwähnt; es ist aber selbstverständlich, dass der Senat die evocatio genehmigt hatte, welche erst zur Zeit des Verfalls der Republik der Initiative des Feldherrn überlassen blieb[16]).

Während uns hier zwei ganz sichere Beispiele von evocati aus den beiden auf den zweiten punischen Krieg folgenden grösseren Feldzügen vorliegen, finden wir solche im dritten makedonischen Krieg nicht. Der Senat bevorzugte im Jahre 171 den für diesen Krieg designierten Consul P. Licinius durch den Beschluss, er dürfe alte Soldaten und Hauptleute bis auf 50 Jahre ausheben[17]). Also nicht bloss freiwillige Veteranen aufzurufen, sondern auch Ausgediente auszuheben war ihm gestattet. Wir haben hier den von Polybius angedeuteten Fall, dass der Senat die Dienstpflicht verlängern konnte. Die Verschiedenheit im Wortlaut der Senatsbeschlüsse vom Jahre 200 und 171 beweist ganz deutlich, dass beim Beginn des zweiten makedonischen Krieges eine „evocatio“ der Veteranen stattfand, beim Beginn des dritten ein „dilectus“.

VI. Die velites.

Es ist heutzutage die Ansicht immer noch die herrschende, dass die leichte Legions-Infanterie dem zweiten punischen Krieg ihre Entstehung verdanke. Die triftigen Gründe,

---

que, qui emerita stipendia sub imperatore P. Africano habebant, praesto fuere exeunti consuli et nomina dederunt.

16) Zur Zeit der Bürgerkriege wurden natürlich ganz beliebig evocati aufgerufen ohne Genehmigung des Senats.

17) Livius 42, 31, 4: illud quoque praecipuum datum sorti Macedoniae, ut centuriones militesque veteres scriberet, quos vellet consul, usque ad quinquaginta annos. cf. cap. 32—34.

welche Schmidt[1]) dagegen vorbrachte, haben bis jetzt in den Handbüchern noch nicht die gehörige Berücksichtigung gefunden[2]). Seine Motivierung stützt sich hauptsächlich auf folgende drei Sätze: 1) rorarii und accensi, die früheren Leichtbewaffneten, werden für die Zeit der punischen Kriege von römischen Schriftstellern nicht mehr erwähnt. 2) Polybius nennt bereits in seiner Beschreibung der Schlacht von Tunis (255 v. Chr.) die römischen Wurfschützen *ῥοσφομάχοι*. 3) Der Gebrauch, welcher von den römischen Speerschützen lange vor der Belagerung von Capua gemacht wurde, geht weit über die Leistungsfähigkeit der rorarii hinaus. Beispiel: die Schlacht von Telamon (223 v. Chr.) gegen die Gallier.

Wenn ich im Folgenden die Motivierung Schmidts nach verschiedenen Richtungen erweitere, so hoffe ich dadurch seiner Ansicht zum Durchbruch zu verhelfen und die traditionelle Anschauung endgültig zurückzuweisen.

Die ganze Verwirrung in dieser Frage lässt sich auf die anachronistische Anwendung des Namens „velites“ von Seiten des Livius zurückführen. Livius verlegt nämlich die Creierung dieser Truppe in das Jahr 211 v. Chr., erwähnt aber trotzdem dreimal schon vor dieser Zeit velites[3]). Der schon im Altertum betonte Zusammenhang des Wortes velites mit vēlox und vŏlare ist heutzutage anerkannt[4]). Einzig Mommsen[5]) bringt es mit velati[6]) zusammen, wonach die

1) Schmidt, Über die Organisation und Gefechtsweise des leichten römischen Fussvolks. I Teil (Programm von Bunzlau 1873).

2) Marquardt z. B. (a. a. O pag. 338—339) vertritt noch die alte Ansicht, dass erst im Jahre 211 v. Chr. die leichte Legions-Infanterie geschaffen wurde.

3) Livius 21, 55, 11. 23, 39, 3. 24, 34, 5.

4) Festus pag. 26: velites dicuntur expediti milites quasi volantes. cf. Orosius 4, 18: a militibus Romanis . . . quos a volitando velites vocant. Vergleiche Corssen, Ueber Aussprache, Vocalismus und Betonung der lat. Sprache I pag. 460. II p. 209. Curtius, Grundzüge der griech. Etymologie pag. 468. Vaniček, griechisch-lateinisches etymologisches Wörterbuch pag. 936—937.

5) Mommsen, röm. Geschichte I pag. 72—73 Anmerk.

6) Festus pag. 14: quidam velatos, quia vestiti inermes sequeren-

velites die ohne Rüstung im blossen Ueberwurf Gehenden wären, und behauptet, es sei offenbar eine uralte Wortbildung, bleibt aber den Beweis schuldig; wenn die letztere Behauptung richtig wäre, so würden wir doch gewiss nicht nur die accensi und rorarii, sondern auch die velites der älteren Periode bei irgend einem Historiker, namentlich in der ersten Dekade des Livius, irgend einmal erwähnt finden. Ueberdies ersehen wir aus den unten citierten Stellen bei Festus, dass die mit blossem Ueberwurf in die Schlacht Gehenden „velati" hiessen, nicht „velites". Als „Fliegende" konnten die der Legion zugeteilten leichten Infanteristen erst dann mit vollem Recht bezeichnet werden, als sie von den Reitern auf's Pferd genommen wurden. Wenn also Livius seinen Bericht über die Verbindung von gewandten Fusssoldaten mit der römischen Reiterei im Kampfe gegen die vorzügliche campanische mit den Worten schliesst: „institutum ut velites in legionibus essent"[7]), so kann dieser Satz, wie Schmidt andeutet, nur den Sinn haben, dass seit dem Jahre 211 v. Chr. die schon längst bestehenden leichten Legions-Infanteristen zum Kampfe in Verbindung mit der Reiterei eingeübt wurden und von dieser Zeit an velites hiessen. Für diese Auffassung spricht auch der Umstand, dass Livius in der Schilderung der Schlacht bei Zama bei Erwähnung der velites ausdrücklich noch hinzufügt „ea tunc levis armatura erat"[8]); wir müssen daraus schliessen, dass mit diesem Corps vor nicht langer Zeit irgend eine Veränderung vorgegangen war, resp. dass der Name velites für die Römer damals ein relativ neuer war.

Der officielle Name für die Wurfschützen der Legion vor dem Jahre 211 v. Chr. wird wohl der gewesen sein,

---

tur exercitum. pag. 369: velati appellabantur vestiti et inermes, qui exercitum sequebantur, quique in mortuorum militum loco substituebantur.

7) Livius 26, 4, 10. cf. Orosius 4, 18. Valerius Max. 2, 3, 3. Frontin 4, 7, 29.

8) Livius 30, 33, 3.

welchen Livius in den beiden ersten Büchern der dritten Dekade mehrfach erwähnt, nämlich iaculatores[9]). Es entspricht dieses Wort dem *ἀκοντισταὶ, πελταστισταί* bei Polybius[10]) und seinem officiellen *γροσφομάχοι*. Beiläufig bemerke ich, dass Polybius überhaupt keinen Ausdruck hat, welcher dem lateinischen velites ganz adäquat ist; am nächsten kommt *εὐκίνητοι*[11]); doch bezeichnen seine *εὐκίνητοι* und *εὔζωνοι*[12]), wie das lateinische levis armatura, alle Leichtbewaffneten, auch die der fremden Hülfsvölker; wir können das in denjenigen Capiteln controlieren, wo neben den römischen Legions-Wurfschützen, den *γροσφομάχοι*, auch *εὔζωνοι* genannt werden[13]). Polybius spricht von *γροσφομάχοι* schon im Jahre 255 v. Chr.[14]) und erwähnt sie in der Zeit, als die Römer ihre leichte Legions-Infanterie velites benannten, in mindestens zwölf Capiteln[15]); dieses Gleichbleiben der Benennung spricht unbedingt für die Identität der velites mit den iaculatores. Der zweite punische Krieg änderte also nur den Namen des schon bestehenden Corps und brachte dieses in Verbindung mit der Reiterei. Polybius liefert aber noch einen weiteren Beweis für unsere Anschauung: er bezeichnet in seiner Schilderung des römischen Kriegswesens die *γρόσφοι* als die Hauptwaffe der Wurfschützen[16]) und erwähnt solche *γρόσφοι* auch ausdrücklich im Jahre 214 v. Chr. bei der Belagerung von Syracus[17]).

---

9) Livius 21, 46, 3—6 21, 52, 9. 22, 45, 7. cf. Vegetius 1, 15.

10) Polybius 2, 30, 3, 69. 3, 72. 3, 73. 3, 110.

11) Polybius 1, 40.

12) *εὔζωνοι* kommt in mindestens 18 Capiteln bei Polybius vor.

13) Polybius 10, 39. 11, 22.

14) Polybius 1, 33: *προθέμενοι τοὺς γροσφομάχους.*

15) Polybius 6, 21. 6, 22. 6, 24. 10, 15. 10, 32. 10, 39. 11, 22. 11, 23. 11, 24. 11, 32. 15, 9. 15, 12.

16) Polybius 6, 22.

17) Polybius 8, 6: *ὁ δὲ Μάρκος ἑξήκοντα σκάφεσι πεντηρικοῖς ἐποιεῖτο τὸν ἐπίπλουν ἐπὶ τὴν Ἀχραδινήν, ὧν ἕκαστον πλῆρες ἦν ἀνδρῶν ἐχόντων τόξα καὶ σφενδόνας καὶ γρόσφους.* cf. Livius 24, 34, 5: ex ceteris navibus sagittarii funditoresque et velites etiam cet.

Wenn aber die Waffe schon vor 211 genannt wird, so muss auch das Corps, welches sie führte, schon vor diesem Jahre existiert haben.

In der Schlacht bei Cannae bildeten die iaculatores mit den übrigen Leichtbewaffneten die erste Schlachtreihe[18]). Die leichten Truppen des römischen Heeres werden also hier ganz bestimmt auseinandergehalten: die iaculatores sind die römischen Legions-Wurfschützen, die übrigen Leichtbewaffneten auswärtige Hülfsvölker, hauptsächlich wohl die von König Hiero geschickten Schleuderer und Bogenschützen[19]). Polybius bezeugt ausdrücklich, dass bei der Eröffnung des Kampfes die carthagischen Plänkler über die römischen keinen Vorteil davontrugen[20]). Dieser Umstand spricht ebenso entschieden, wie die von Schmidt citierte Schlacht bei Telamon, für die Existenz des römischen Wurfschützen-Corps, wie Polybius es beschreibt, vor dem Jahre 211 v. Chr. Denn wie hätten die primitiven rorarii und accensi der älteren Manipular-Legion, von deren Thaten in historischer Zeit bloss einmal die Rede ist[21]), den berühmten balearischen Schleuderern und den übrigen zahlreichen Leichtbewaffneten Hannibals Stand halten können?

Wir zweifeln nicht daran, dass der Krieg gegen Pyrrhus die ältere römische Manipular-Legion im Wesentlichen zu der Stufe der Vollendung gebracht hat, auf welcher Polybius sie uns vorführt[22]), und dürfen also wohl annehmen, dass

---

18) Livius 22, 45, 7: iaculatores cum ceteris levium armorum auxiliis prima acies facta.

19) Livius 22, 37, 8.

20) Polybius 3, 115: *γενομένης δὲ τῆς συμπλοκῆς τῆς πρώτης ἐκ τῶν προτεταγμένων, τὰς μὲν ἀρχὰς αὐτῶν τῶν εὐζώνων ἐπ' ἴσης ἦν ὁ κίνδυνος.*

21) Livius 8, 9—10. Als rorarii werden auch in späterer Zeit noch die velites bezeichnet, aber nur von Dichtern [z. B. von Lucilius bei Nonius XIX pag. 645 (Quicherat): quinque hastae aureolo cinctu rorariu' veles], wie denn überhaupt das Wort rorarius eine poetische, der Natur entnommene Bedeutung hat.

22) Köchly und Rüstow, Griechische Kriegsschriftsteller, II. Teil, Einleitung pag. 51.

aus diesem Kriege auch das Corps der Legions-Wurfschützen hervorgegangen ist, wie Polybius es uns beschreibt und im ersten punischen Krieg auch bereits nennt. Veranlassung zur Bildung dieser Truppe mochte neben der beabsichtigten Erschütterung der epirotischen Phalanx hauptsächlich der Kampf gegen die bisher unbekannten Elefanten gegeben haben, welche den Römern zuerst so viel zu schaffen machten. Wir wiederholen also noch einmal: der zweite punische Krieg schuf die leichte Legions-Infanterie nicht, sondern brachte die schon bestehende in Verbindung mit der Reiterei und gab ihr den Namen velites, welcher von dieser Zeit an bis zu ihrem Eingehen unter Marius[23]) der officielle blieb[24]). Die Vereinigung von velites und Reiterei im Kampfe wird nach dem zweiten punischen Krieg von Livius wiederholt erwähnt[25]).

Eine zweite taktische Neuerung für das Veliten-Corps scheint ebenfalls auf den zweiten punischen Krieg zurückzugehen, nämlich die selbstständige Verwendung derselben, wodurch sie auch zum Handgemeng gelangten. Wenigstens wird uns zum ersten Mal aus den Kämpfen des Jahres 206 v. Chr. in Spanien berichtet, dass die Veliten zum Schwert griffen und handgemein wurden[26]), während sie bisher nur mit ihren Wurfspeeren in Verbindung mit der schweren Infanterie oder Cavallerie aufgetreten waren. Die Vermutung liegt also sehr nahe, dass die Veliten ihre grössere Selbstständigkeit der Anregung des älteren Scipio Africanus verdankten; wir brauchen deshalb nicht anzunehmen, dass sie

23) Marquardt a. a. O. pag. 421.

24) Livius nennt die velites nach dem Jahre 211 v. Chr. in 12 Capiteln (26, 4. 27, 18. 28, 14. 28, 15. 28, 16. 28, 33. 30, 33. 31, 35. 38, 21. 38, 26. 42, 58. 42, 65). cf. Caelius Antipater bei Peter, hist. Rom. reliq. I pag. 156. Nonius XIX pag. 644—645 (Quicherat).

25) So ganz ausdrücklich: 31, 35. 42, 58, 12. Vergleiche Polybius 11, 21.

26) Livius 28, 33, 4—5: velites in Hispanos praeda occupatos incurrere. primo missilibus territavere, deinde missis levibus telis . . . gladios nudant et conlato pede res geri coepta est.

erst seit Scipio neben ihren Wurfspiessen das Schwert trugen; aber durch ihn gelangten sie nach unseren Ausführungen im VII. Abschnitt in den Besitz des vorzüglichen spanischen Schwertes und erst unter seiner Führung zu öfterer Anwendung dieser Waffe überhaupt. Die Verbindung der stabilis pugna mit dem früheren blossen Plänklerdienst wird nach dem zweiten punischen Krieg mehrfach erwähnt[27]).

VII. Das spanische Schwert und die Arbeitertruppen des römischen Heeres.

Die Annahme, dass das römische Heer dem zweiten punischen Krieg seine gefürchtete Waffe für das Handgemeng, das spanische Schwert verdanke, stützt sich namentlich auf die bekannte Stelle bei Suidas, nach welcher die Römer seit dem Kriege gegen Hannibal ihre von den Vätern ererbten Schwerter mit dieser fremden Waffe vertauschten. An dieser Ueberlieferung als solcher will ich nicht rütteln; ich beanstande bloss den Zusatz Marquardts[1]), dass Suidas seine Notiz, wie es scheine, aus Polybius genommen habe. Die beiden Stellen lauten:

Suidas unter *μάχαιρα* II pag. 731 (Bernhardy):

Οἱ Κελτίβηρες τῇ κατασκευῇ τῶν μαχαιρῶν πολὺ διαφέρουσι τῶν ἄλλων· καὶ γὰρ κέντημα πρακτικὸν καὶ καταφορὰν ἔχει δυναμένην ἐξ ἀμφοῖν τοῖν χεροῖν. ἣ καὶ Ῥωμαῖοι τὰς πατρίους ἀποθέμενοι μαχαίρας, ἐκ τῶν κατ' Ἀννίβαν, μετέβαλον τὰς τῶν Ἰβήρων.

Polybius 6, 23:

Καλοῦσι δ' αὐτὴν Ἰβηρικήν. ἔχει δ' αὕτη κέντημα διάφορον καὶ καταφορὰν ἐξ ἀμφοῖν τοῖν μεροῖν διὰ τὸ τὸν ὀβέλισκον αὐτῆς ἰσχυρὸν καὶ μίνιμον εἶναι.

27) Livius 31, 35, 5: velites emissis hastis comminus rem gerebant. 38, 21, 12—13: gladiis a velitibus trucidabantur. hic miles tripedalem parmam habet et in dextera hastas, quibus eminus utitur, gladio Hispaniensi est cinctus; quodsi pede conlato pugnandum est translatis in laevam hastis stringit gladium.

1) Marquardt a. a. O. pag. 327 Anmerk. 12.

ρων. καὶ τὴν μὲν κατασκευὴν μετέλαβον, αὐτὴν δὲ τὴν χρηστότητα τοῦ σιδήρου καὶ τὴν ἄλλην ἐπιμέλειαν οὐδαμῶς δύνανται μιμεῖσθαι.

Eine Vergleichung ergibt als beiden gemeinsam nur die zwei technischen Ausdrücke *καταφορά* (für Hieb) und *κέντημα* (für Spitze), von denen namentlich der erstere im Griechischen vielfach vorkommt[2]); im Uebrigen deutet bei Suidas absolut nichts auf Polybius. Eine allfällige Behauptung, Polybius habe vielleicht in einer Stelle seiner verloren gegangenen Bücher ausführlicher von diesem Schwert und seiner Einführung im römischen Heere gesprochen, würde Niemand ernsthaft nehmen. Wo wäre eine solche Besprechung eher am Platze gewesen als bei der Beschreibung der römischen Heeresverhältnisse, speciell der Bewaffnung? Ein sprechender Beweis, dass Polybius, wenn er sichere Kenntniss von dem Ursprung einer Waffe hatte, im 6. Buche davon sprach, ist seine bekannte Stelle über die Annahme der griechischen Reiterwaffen von Seiten der Römer[3]), wahrscheinlich zur Zeit des Pyrrhus[4]).

Das spanische Schwert lernten die Römer offenbar schon in den beiden ersten Jahren des zweiten punischen Krieges, mehr als ihnen lieb war, durch ihre Gegner in Italien selbst kennen, und es ist gewiss kein Zufall, wenn Livius eine Vergleichung desselben mit dem gallischen gerade bei der Schilderung der Schlacht von Cannae anbringt[5]). Erwähnungen

---

2) Plutarch Camill. 40: *αὐτοὺς δὲ τοὺς στρατιώτας ἐδίδαξε . . . . τοῖς ξίφεσι τῶν πολεμίων ὑποβάλλοντας ἐκδέχεσθαι τὰς καταφοράς.* Dion. 34: *ἅμα δ' οἱ μὲν ἰατροὶ . . . τὸ τραῦμα καταμανθάνοντες εὗρισκον ἐξ ἐπιπολῆς μᾶλλον ἢ ἐκ καταφορᾶς γεγενημένον.* cf. Polybius 2, 33: *πρακτικοῦ τοῦ κεντήματος . . . ὑπάρχοντος.* cf. Aeschylus fragm. 155: *κέντημα γλώσσης σκορπίου βέλος λέγω.*

3) Polybius 6, 25.

4) Köchly und Rüstow, griech. Kriegsschriftsteller, II. Teil, Einleitung pag. 53.

5) Livius 22, 46, 5.

dieser Waffe aus früherer Zeit sind Anachronismen der Annalisten[6]). Wenn von Hannibal berichtet wird, dass er nach der Schlacht am trasimenischen See seine Libyer aus der Beute nach römischer Weise bewaffnete[7]), so kann diese Notiz nicht auch für das Schwert gelten, da ihm das spanische schon längst bekannt sein musste und wahrscheinlich sich bereits in den Händen seines libyschen Fussvolkes befand.

Zwischen dem Bekanntwerden mit dem spanischen Schwert und der Einführung desselben bei den römischen Truppen liegen auf jeden Fall einige Jahre. Dass das in Spanien stehende Heer zunächst mit solchen ausgerüstet wurde, liegt in der Natur der Sache, und wahrscheinlich ist auch diese Neuerung, wie so viele andere aus der Zeit des zweiten punischen Krieges, auf den älteren Scipio zurückzuführen. Ich bin nämlich überzeugt, dass die Einführung des spanischen Schwertes in Verbindung steht mit einer aussergewöhnlichen Massregel, welche Scipio nach der Eroberung von Neu-Carthago traf. Denn während er die übrigen Gefangenen freiliess, erklärte er den Handwerkern, dass sie vorläufig Eigentum des römischen Volkes seien, sagte ihnen aber bei gutem Willen und Eifer Freilassung zu nach glücklicher Beendigung des Krieges mit den Carthagern. Nachdem diese Leute — es waren im Ganzen etwa 2000 Mann — sich beim römischen Quaestor hatten einschreiben lassen, wurden sie in Abteilungen von 30 Mann je einem römischen Aufseher unterstellt[8]). Sie schärften Waffen, schmiedeten, zimmerten und waren überhaupt mit der Herstellung von Kriegswerkzeugen so eifrig beschäftigt, dass man nach Polybius die Stadt eine Kriegswerkstätte hätte nennen können[9]).

6) Marquardt a. a. O.

7) Polybius 3, 87. 3, 114. 18, 28.

8) Polybius 10, 17. cf. Livius 26, 47.

9) Polybius 10, 20: *τῶν δὲ κατὰ τὴν πόλιν ἀκονώντων τε καὶ χαλκευόντων καὶ τεκταινομένων καὶ συλλήβδην ἁπάντων σπουδαζόντων περὶ τὰς τῶν ὅπλων κατασκευάς* cet. cf. Livius 26, 51.

Scipio schuf also nach seinem ersten grossen Erfolg in Spanien ein besonderes Handwerker-Corps, wie es vorher in den Annalen des römischen Heeres nie erwähnt wird. Er hatte ohne Zweifel die Vorzüge des spanischen Schwertes schon in Italien und dann nach dem Antritt des Oberbefehls in Spanien zur Genüge kennen gelernt. Jetzt, da er an der Quelle selbst war, wird er sich bei dem trefflichen Material an Arbeitern und Metallen die Gelegenheit nicht haben entgehen lassen, seine Truppen mit der vorzüglichen Waffe auszurüsten. Polybius spricht nur in sehr allgemeinen Ausdrücken von der Aufgabe der spanischen Handwerker; wir erfahren z. B. nicht, was sie schmiedeten. Die grosse Zahl und das Festhalten derselben für längere Zeit, sowie ihre fieberhafte Thätigkeit lassen sich aber nur durch diese allgemeine Neubewaffnung des in Spanien stehenden Heeres erklären. Für blosse Ausbesserungen von Waffen und Anfertigung von Belagerungswerkzeugen und Geschützen, deren Neubeschaffung nach der Eroberung von Neu-Carthago — wie wie weiter unten sehen werden — gar nicht nötig war, hätte auch ein weniger grosser Apparat genügt.

Thatsache ist, dass wir nach dem zweiten punischen Krieg das spanische Schwert in den Händen aller Waffengattungen des römischen Heeres finden; Livius erwähnt es wenigstens auch für Veliten[10]) und Reiter[11]); für letztere haben wir uns dasselbe natürlich als länger und besonders zum Einhauen geeignet zu denken. Uebrigens scheint diese neue Angriffswaffe in der Form nicht allzu verschieden gewesen zu sein vom älteren römischen Schwert; denn die Kampfesart blieb ganz dieselbe, mehr auf Stich als auf Hieb berechnet. Polybius sagt wenigstens in seinem Bericht über die Schlacht bei Telamon 225 v. Chr., dass die Römer damals schon ihr Schwert nicht zum Hieb, sondern zum Stich

---

10) Livius 38, 21, 13: gladio Hispaniensi est cinctus.
11) Livius 31, 34, 4.

gegen Brust und Gesicht der Gallier brauchten, wozu die Spitze sich vorzüglich eignete[12]).

Zur Unterstützung meiner obigen Behauptung, dass die Organisierung eines besonderen Handwerker-Corps durch den älteren Scipio nach der Eroberung von Neu-Carthago eine ungewöhnliche Massregel war, mögen folgende Ausführungen über die Arbeitertruppen im römischen Heere dienen. Es ist gewiss mehr als blosser Zufall, wenn aus der Periode der ausgebildeten Manipular-Legion, d. h. von dem Kriege mit Pyrrhus bis auf Marius ein besonderes, aus römischen Bürgern gebildetes Arbeiter-Corps gar nirgends erwähnt wird. Weder Livius spricht von einem solchen, obschon er in seinem weitschichtigen Werke eine Menge militärische Details bringt, die man sonst nirgends findet, noch lässt irgend eine Bemerkung des Polybius in seiner Schilderung der römischen Heeresverhältnisse auf die Existenz einer derartigen Truppe schliessen. Wir erfahren nie, wer die Brücken geschlagen, wer die Wege gebahnt, wer die Waffen nach der Schlacht ausgebessert hat. Es heisst z. B. nur: über den Tessin[13]) oder über den Sangaris[14]) wurde eine Brücke geschlagen; oder aus dem dritten makedonischen Krieg wird berichtet: der Consul schickte solche voraus, welche den Weg bahnen mussten und gab ihnen Hülfstruppen als Bedeckung mit[15]). Es bleibt also nur die Annahme übrig, dass die Legionssoldaten selbst diese und ähnliche Arbeiten besorgten, und zwar ohne Zweifel die jüngeren und technisch befähigten.

So lange die opifices in der Legion nicht dienen durften, war es selbstverständlich, dass man aus ihnen besondere Arbeiter-Centurien bildete, welche dem Heere folgen mussten.

---

12) Polybius 2, 33.

13) Livius 21, 45, 1. cf. Polybius 3, 64: *τοῖς μὲν ἐπιτηδείοις γεφυροποιεῖν παρήγγειλε.*

14) Livius 38, 18, 7—9.

15) Livius 44, 4, 11. cf. 34, 28, 2.

Von solchen spricht auch ganz ausdrücklich die Servianische Verfassung[16]). Als aber die bemittelteren Handwerker, welche zu den Proletariern, nicht zu den Aerariern zählten[17]), seit dem Kriege gegen Pyrrhus der Ehre des Kriegsdienstes zu Lande gewürdigt wurden[18]), war in den Legionen an solchen Leuten kein Mangel. Das bisherige besondere Arbeiter-Corps gieng also mit der Zuziehung der opifices, resp. Proletarier, von selbst ein.

Die grossartigen Arbeiten der römischen Soldaten aus der Kaiserzeit sind weltbekannt; allein es ist sicher, dass die Republik an die Arbeitskraft ihrer Legionare, abgesehen von den beständigen, viel aufreibenderen Kämpfen, nicht geringere Anforderungen stellte. So wird uns schon aus dem Jahre 187 v. Chr. die Anlegung von Heerstrassen von Bononia nach Arretium und von Placentia nach Ariminum gemeldet[19]). Lagerschlagen, Wegebahnen, Bockbrückenerstellen musste gewiss jeder Legionssoldat verstehen. Für Arbeiten, die speciellere technische Fertigkeit erforderten, wurden aus den Legionen die fabri der verschiedensten Art jeweilen nach Bedürfniss ausgezogen, wie das noch für die Zeit Caesars sich nachweisen lässt[20]). Zu grösseren Werken, wie zu Belagerungen, wurden oft auch die Seesoldaten zugezogen[21]), in deren Reihen besonders viele Proletarier dienten[22]). Nach dem zweiten punischen Kriege machte sich das Bedürfniss nach einem besonderen Arbeiter-Corps noch viel weniger geltend, weil das neuhinzugekommene Element im römischen Heere, die auxilia, namentlich auch Techniker und Kriegsapparate lieferte, so z. B. Attalus bei der Belagerung von

16) Livius 1, 43, 3. Dion. Hal. 4, 7.

17) Lange, röm. Altertümer I pag. 470.

18) Peter, hist. Rom. reliq. I pag. 103 fragm. 21 mit Anmerkung.

19) Livius 39, 2, 6 und 10.

20) Caesar bell. Gall. 5, 11, 3: itaque ex legionibus fabros deligit. Vergleiche oben in Anmerkung 13 das ἐπιτηδείοις des Polybius.

21) Livius 34, 29, 5. 34, 38, 1. 42, 56, 5.

22) Polybius 6, 19.

Oreos Katapulten und Ballisten[23]), die Makedonier vor Lamia die Minengräber[24]). Zu der schwierigen und zeitraubenden Herstellung von Belagerungsgeschützen wurden die fabri der Legionen schwerlich verwendet. Wenn das römische Heer nicht schon solche mit sich führte, so wurden sie aus benachbarten Städten requiriert, ja sogar über das Meer her aus Sicilien zur Belagerung von Lokri[25]).

Für die ganze in Betracht kommende Periode finden wir auch nicht die leiseste Andeutung eines selbstständigen, organisierten römischen Handwerker-Corps. Die τεχνῖται und μηχανοποιοὶ des Marcellus vor Syracus[26]) waren entschieden unteritalische oder siculische d. h. griechische Techniker, nicht römische fabri, welches Wort im griechischen durch τέκτονες gegeben wird[27]). Wenn also Scipio ein solches Corps aus gefangenen spanischen Handwerkern bildete, so lag eine Arbeit vor, für welche die Technik seiner Soldaten absolut nicht ausreichte. Geschütze, mit deren Construction sich die Römer am wenigsten gern befassten, eroberte er in Neu-Carthago mehrere Hunderte[28]), so dass er für die ganze Dauer des Krieges in Spanien mehr als genug hatte. Um was konnte es sich also handeln, als um die Durchführung einer Neubewaffnung, für welche Scipio ganz auf die mit der Behandlung des Materials vertrauten spanischen Arbeiter angewiesen war? Die gelegentlich erbeuteten Schwerter reichten natürlich für eine allgemeine Neubewaffnung nicht aus. Bei diesem Anlass sahen die Römer ihren Lehrmeistern die Technik zum Teil ab; allein, dass sie dieselben, in der nächsten Zeit wenigstens, nicht erreichten, bezeugt die obige Stelle des Suidas.

Aus dem africanischen Feldzug erwähnt Livius wieder

23) Livius 31, 46, 10.
24) Livius 36, 25, 4.
25) Livius 27, 25, 11.
26) Plutarch Marcellus 17.
27) siehe unten Anmerkung 30.
28) Livius 26, 47, 5–6.

ein solches Corps des Scipio bei der Belagerung von Utica; damals war es namentlich mit Herstellung von tormenta und machinae beschäftigt[29]). Nach der oben mitgeteilten Nachricht des Polybius wäre man berechtigt in diesem Corps immer noch die 2000 Handwerker aus Neu-Carthago zu erblicken; denn der Krieg gegen die Carthager war noch nicht beendigt; möglicherweise hatte Scipio aber auch Techniker aus Sicilien mit nach Africa genommen. Auf jeden Fall waren es nicht Römer; darauf deutet das „inclusis", welches auf freie Italiker, also z. B. Legionssoldaten, nicht angewendet werden könnte. Wenn Scipio ein besonderes Arbeiter-Corps nach Africa mitnahm, so hatte er sich in Sicilien ohne Zweifel mit dem Gedanken einer Belagerung Carthagos vertraut gemacht. In Wirklichkeit kam es nicht dazu; allein Scipio musste vor seiner Abfahrt alle Eventualitäten in Rechnung bringen. Eine Anzahl Geschütze und Belagerungsmaschinen wurde mitgenommen; sie genügte aber gegenüber grösseren Städten nicht; die Zufuhr aus Sicilien war unsicher; Requisitionen konnten in Africa nicht vorgenommen werden. So wurde denn wieder nach bewährtem Vorgang ein Arbeiter-Corps organisiert, welchem in diesem Falle nicht die Herstellung neuer Waffen, sondern des zu Belagerungen notwendigen Materials oblag, da solches in Africa selbst fertig nicht beschafft und von den fabri der Legionen wegen unzureichender technischer Befähigung nicht bewältigt werden konnte.

Im letzten Jahrhundert der Republik wird mehrfach ein praefectus fabrum erwähnt, und zwar unseres Wissens zum ersten Mal aus der Zeit des jugurthinischen Krieges[30]). Wenn

---

29) Livius 29, 35, 8: tormenta machinasque et advexerat secum et ex Sicilia missa cum commeatu erant, et nova in armamentario, multis talium operum artificibus de industria inclusis, fiebant. cf. Livius 91 fragm. 22 über die spanischen fabri des Sertorius: fabros cum cura conquisitos undique exciverat, quibus in officina publica inclusis opus divisit cet.

30) Plutarch Marius 8: *τότε τὴν ἐπὶ τῶν τεκτόνων ἔχων ἀρχὴν συνεστράτευεν.* Peter a. a. O. pag. 186.

wir trotzdem auch für die Zeit der Cohortenlegion an der Existenz einer besonderen römischen Ingenieur-Abteilung zweifeln, so geschieht das sowohl mit Rücksicht auf die oben angeführte Stelle aus Caesar[31]) als auch, weil jede Spur einer derartigen Organisation fehlt. Mommsen macht in seinem römischen Staatsrecht mehrfach darauf aufmerksam, dass die praefecti fabrum verhältnissmässig früh ihren militärischen Charakter verloren und keinem Truppenkörper vorgesetzt waren[32]). Wir gehen noch weiter und behaupten, dass sie überhaupt nie, so weit wir ihr Vorkommen zurückverfolgen können, eine ständige Arbeitertruppe commandierten; denn schon der erste uns bekannte praefectus fabrum, T. Turpilius Silanus[33]), war im jugurthinischen Kriege unter Metellus längere Zeit Platzcommandant von Vaga und hatte als solcher, wie wir aus Sallust schliessen müssen, gewöhnliche Legionssoldaten unter sich[34]), welche natürlich von Beruf sehr wohl fabri sein konnten, aber im Heere als solche keine besondere Truppe bildeten. Die Behauptung wird als eine paradoxe erscheinen, dass das römische Heer in der letzten Zeit der Republik zwar einen praefectus fabrum hatte, aber kein besonderes, lediglich technisches Corps; allein so lange keine Beweise für ein solches erbracht werden, halten wir sie aufrecht. Die jeweilen aus den Legionen oder Hülfsvölkern zu technischen Zwecken ausgezogenen, natürlich darauf eingeübten Mannschaften scheinen also auch im letzten Jahrhundert der Republik erst im Augenblicke ihrer Verwendung vereinigt und einem besonderen Officier unterstellt worden zu sein, welcher dem Stabe des Feldherrn zugeteilt war. Nur in besonderen Fällen wurden für eine gewisse Zeit und für schwierigere Aufgaben besondere Handwerker-Corps gebildet, wie wir sie in den Heeren des Scipio,

31) siehe oben Anmerkung 20.

32) Mommsen, röm. Staatsrecht I pag. 118. II pag. 93. 254. 551.

33) siehe oben Anmerkung 30.

34) Sallust Iug. 66—67.

Marcellus und Sertorius gefunden haben; diese waren aber immer nur aus zum Teil unfreien Provincialen zusammengesetzt.

VIII. Das Belagerungswesen.

Es ist gewiss ganz richtig, wenn Marquardt[1]) und Weise[2]), auf Athenaeus gestützt, die Römer im Belagerungswesen als durchaus abhängig von den Griechen darstellen. Allein Weise geht entschieden zu weit mit seiner Behauptung, dass die Römer erst seit dem ersten punischen Krieg, und zwar seit der Belagerung von Lilybaeum, von den Angriffswerkzeugen Gebrauch machten.

Wir geben gern zu, dass die Erwähnung solcher von Dionysius und Livius bei den Belagerungen von Cameria, Corioli, Antium und sogar Veji ein Anachronismus ist. Allein, wenn Livius in der zweiten Hälfte seiner ersten Dekade die Belagerung von Cales mit agger, vineae und turres erwähnt[3]) und von der samnitischen Stadt Saepinum aus dem Jahre 293 v. Chr. sagt, dass sie nur durch eine regelmässige Belagerung und schliesslich durch einen mit opera verbundenen Sturm genommen werden konnte[4]), so kann man unmöglich auch hier, namentlich beim zweiten Beispiel, von Anachronismen reden. Die Berührung mit dem hellenischen Element in Campanien und Tarent war vorangegangen. Allerdings zogen die Römer damals, wie auch im zweiten punischen Krieg und zuweilen später noch einen frischen, fröhlichen Sturm mit Leitern vor und die scalae spielten immer eine Hauptrolle beim Angriff auf Städte. So eroberte Scipio z. B. Neu-Carthago[5]) und Iliturgi[6]). Allein, wo das nicht gieng,

1) Marquardt a. a. O. pag. 500.
2) Weise, die griechischen Wörter im Latein pag. 323—325.
3) Livius 8, 16, 8.
4) Livius 10, 45, 13.
5) Polybius 10, 12—14. Livius 26, 44—45.
6) Livius 28, 19.

mussten sie sich zu einer regelrechten Belagerung bequemen, und gerade Scipio wendete bei der Belagerung von Utica von der Land- und Seeseite alle ihm bekannten Hülfsmittel an. Einen Teil der tormenta und machinae hatte er schon von Sicilien aus mitgenommen, andere liess er durch sein zahlreiches Handwerker-Corps in Africa anfertigen[7]). Bei der Belagerung von Syracus machte zwar Archimedes alle Technik der Römer zu Schanden; allein, was sie damals leisteten, übertraf immerhin alles Frühere und sie scheinen Verschiedenes damals zum ersten Mal angewendet zu haben. So beschreibt gewiss nicht unabsichtlich gerade bei dieser Belagerung Polybius so ausführlich die sambuca, welche von den Türmen als Fallbrücke auf die feindliche Mauer hinabgelassen wurde[8]), und die Verbindung zweier Fünfruderer behufs Errichtung der notwendigen Türme[9]) war gewiss so neu, wie überhaupt die regelrechte Belagerung einer Stadt von der Seeseite; denn im ersten punischen Krieg war Lilybaeum von der Seeseite nicht angegriffen, sondern nur blokiert worden, und auch das nicht einmal genügend[10]).

Auf jeden Fall hat der zweite punische Krieg auch dem Belagerungswesen neuen Impuls verliehen. Livius erwähnt wenigstens in der vierten Dekade und fünften Halbdekade eine ganze Menge von Belagerungen, bei welchen alle Arten machinae und tormenta und der ganze apparatus oppugnandarum urbium zur Verwendung kam[11]). Der Sturm ohne gehörige Vorbereitung wird seltener, die methodische Berennung tritt in den Vordergrund. So sagt Livius ausdrücklich, dass Heraclea in Aetolien 191 v. Chr. mehr durch Werke als durch Waffen bestürmt wurde[12]). Die gebräuch-

7) siehe Abschnitt VII zu Anmerkung 29.

8) Polybius 8, 6.

9) Livius 24, 34, 6—7. cf. Plutarch Marcellus 14.

10) Polybius 1, 44 - 55.

11) Livius z. B.: 31, 45—46. 32, 16—17. 33, 17. 34, 17. 36, 22—23. 36, 25. u. s. f.

12) Livius 36, 23, 1.

lichsten machinae waren vineae, turres und arietes. Daneben finden sich aber nach dem zweiten punischen Krieg schon die sonst erst in Caesars Commentarien öfters erwähnten plutei (Feldschirme von Weidengeflecht)[13]), die testudo (Schutzdach zum Untergraben der Mauer)[14]), und die asseres falcati[15]), sonst bekannter unter dem Namen falces murales. Auch cervi, d. h. Baumstämme in Gabelform in die Erde eingerammt, werden bei der Belagerung von Cassandrea 169 v. Chr. erwähnt[16]); und vor Carthago riet Polybius dem jüngeren Scipio eiserne Fussangeln oder mit Stacheln versehene Bretter in das Meer zu legen, damit die Feinde nicht hindurchgehen und seine Dämme angreifen könnten[17]). Aus dem Umstand, dass vor Lamia die Römer die Werke über der Erde besorgten, die verbündeten Makedonier den Minenkrieg[18]), dürfen wir schliessen, dass die Römer bei Belagerungen den, wenn auch nicht gefährlicheren, so doch entschieden unheimlicheren und unangenehmeren, sowie auch technisch schwierigeren Teil ihrer Aufgabe gern den Bundesgenossen überliessen.

Wie sehr allmählich neben dem Schwert im römischen Heer Hacke und Spaten zur Geltung kamen, zeigt namentlich die Belagerung von Numantia: es war dies die erste, den offenen Kampf nicht scheuende Stadt, welche ganz mit einer Umwallungslinie eingeschlossen wurde[19]).

---

13) Livius 34, 17, 12. Die von Polybius (8, 5. 8, 9) bei der Belagerung von Syracus erwähnten γέρρα können allerdings ebensowohl plutei als vineae gewesen sein.

14) Livius 31, 46, 10. 34, 29, 6.

15) Livius 38, 5, 3. Polybius 21, 23. 22, 10.

16) Livius 44, 11, 4.

17) Polybius 39, 2. cf. Val. Max. 3, 7, 2.

18) Livius 36, 25, 4.

19) Appian. Iber. 91.

IX. Schlachtordnung und Legionscohorten.

Die Schlachtordnung der Römer war in den meisten Feldschlachten des zweiten punischen Krieges die normale, d. h. die Aufstellung in gerader Linie[1]), wobei in der Regel die Legionen und die Bundesgenossen zu Fuss die Mitte bildeten, die Reiter auf den Flügeln standen, die leichte Legionsinfanterie und die ausländischen leichtbewaffneten Hülfsvölker vor der Front Stellung nahmen[2]). Einzig von Scipio erwähnen die Historiker eine früher gar nicht und später nicht häufig vorkommende Schlachtordnung, die sinuata acies[3]). Diese Form der depugnatio, nach der Aufzählung des Vegetius die vierte[4]), bestand darin, dass man zuerst bis auf eine kurze Distanz vor dem Feinde auf die gewöhnliche Weise in gerader Linie vorrückte, dann aber plötzlich rasch mit den Flügeln rechts und links ausbrach, um den Gegner zu umfassen, während das Centrum, wie bisher, langsam vorgieng und erst später in den Kampf eintrat. Zu diesem Manöver, welches das Heer zerreisst, bedarf man zuverlässige Truppen, und so war es ganz natürlich, dass Scipio in der zweiten Schlacht bei Baecula oder Ilipa 206 v. Chr., gegen die Gewohnheit und seinen Gegnern ganz unerwartet, Römer und Italiker, welchen die Hauptaufgabe zufiel, auf die Flügel stellte, die spanischen Hülfsvölker aber in die Mitte nahm[5]). Diese Neuerung in der Aufstellung der Schlachtordnung geht, weil früher gar nie erwähnt, entschieden auf Scipio zurück, welcher im Gegensatz zu vielen pedantischen Commilitonen kein Bedenken trug, von der herkömmlichen Form abzuweichen. Die Anregung

---

1) Cato bei Peter, hist. Rom. reliq. I pag. 86: aequo fronte, recto fronte. Vegetius 3, 20: fronte longa.

2) z. B. bei Cannae (Livius 22, 45, 6—7. Polybius 3, 113).

3) Vergleiche Marquardt a. a. O. pag. 415. Frontin (2, 3, 4) nennt diese Schlachtordnung „lunata acies".

4) Vegetius 3, 20.

5) Livius 28, 14. Polybius 11, 22—23. Frontinus 2, 3, 4.

zu seinem Manöver mag Scipio allerdings durch die Schlacht bei Cannae empfangen haben, in welcher die Römer die Kraft der Zange zu fühlen bekamen, mit welcher Hannibal durch seine maskierte sinuata acies ihre Legionen fasste und zermalmte; die Ausführung aber war eine ganz selbstständige.

Die Schlacht bei Ilipa ist aber auch noch aus dem Grunde für uns wichtig, weil unsere Hauptquelle die Verwendung von Legionscohorten in derselben erwähnt[6]). Es ist gewiss richtig, wenn die definitive Annahme der Cohortenstellung für die Legion in der Schlacht auf Marius zurückgeführt wird; allein Marquardt widerspricht sich selbst, wenn er für die frühere Periode, die Blütezeit der Republik, der Cohorte jede Bedeutung in der Schlachtordnung abspricht, und nur eine solche für den Marsch anerkennt[7]); denn drei der von ihm angeführten Beweisstellen sprechen von Legionscohorten in der Schlachtordnung[8]). Die Zusammenziehung dreier Manipel zu einer grösseren Abteilung oder Cohorte, welche ungefähr der taktischen Einheit der italischen Bundesgenossen entsprach, kommt vor der Zeit des Marius in der Schlacht-, Marsch- und Lagerordnung viel häufiger vor, als gewöhnlich angenommen wird. Im Folgenden füge ich den von Marquardt gesammelten Beweisstellen noch einige weitere hinzu.

Polybius und Livius sprechen ganz ausdrücklich von Cohorten in der Schlacht, welche Scipio im Jahre 206 v. Chr. dem abgefallenen spanischen Stamm der Ilergeten lieferte[9]). Das Terrain nötigte zum Angriff in dichtgeschlossenen Massen in einer Frontbreite von bloss 4 Cohorten ohne die vielen Manipelintervallen, so dass das κοόρτεις des Polybius und cohortis des Livius hier unbedingt nicht nur für die italischen

---

6) Polybius 11, 23: καὶ λαβὼν . . . . τρεῖς σπείρας, τοῦτο δὲ καλεῖται τὸ σύνταγμα τῶν πεζῶν παρὰ Ῥωμαίοις κοόρτις.

7) Marquardt a. a. O. pag. 422. cf. pag. 385.

8) Polybius 11, 23. Frontinus 1, 6, 1. Livius 37, 39.

9) Polybius 11, 33: ἄθροους ἄγων ἐκ τῆς παρεμβολῆς ἐπὶ τέτταρας κοόρτεις. Livius 28, 33, 12: quattuor cohortis in fronte statuit, quia latius pandere aciem non poterat.

Bundesgenossen, sondern überhaupt für alle verwendeten Fusstruppen, also auch für die Legionen Geltung hat.

Ebenfalls der Geschichte der Kämpfe auf der iberischen Halbinsel ist die Notiz des Vellejus entnommen, wonach im Jahre 143 v. Chr. Quintus Metellus Macedonicus bei Contrebia 5 Legionscohorten zwang eine verlorene Stellung wieder zu nehmen[10]). Der Zusatz legionariae zu cohortes lässt keinen Zweifel über die römische Abkunft dieser Truppen.

Durch dasselbe Attribut charakterisiert Livius zweimal Cohorten in Marschordnung als römische, nicht bundesgenössische[11]).

Endlich finden wir cohortes ex legionibus als Thorwachen im Lager des Marius im jugurthinischen Krieg[12]). Da allgemein angenommen wird, Marius habe erst durch die Kämpfe gegen die Cimbern und Teutonen veranlasst definitiv die Manipularlegion in eine Cohortenlegion umgewandelt, so ist diese Stelle des Sallust ebenfalls ein Beweis für das Vorkommen von Legionscohorten zur Zeit der Manipularlegion. Dass Marius aber im jugurthinischen Krieg noch nicht mit der Manipular-Ordnung gebrochen hatte, ersehen wir auch aus Sallust[13]).

Aus dieser Zusammenstellung aller überlieferten Nachrichten geht hervor, dass für die Legion die administrative Cohorte schon lange vor dem zweiten punischen Krieg ihre Geltung hatte, dass aber die Zusammenziehung mehrerer Manipel zu einem manövrierfähigen Ganzen für die Schlacht erst von dem älteren Africanus in den spanischen Kämpfen

---

10) Velleius 2, 5, 2: ut, cum urbem Contrebiam nomine in Hispania oppugnaret, pulsas praecipiti loco quinque cohortis legionarias eodem protinus subire iuberet.

11) Livius 10, 43, 14: iamque etiam legionariae cohortes sequebantur. 34, 28, 7: primae legionariae cohortes ibant.

12) Sallust Iug. 100, 4: excubitum in portas cohortis ex legionibus . . . mittere.

13) Sallust Iug. 100, 2: primos et extremos cum expeditis manipulis tribunos locaverat.

versucht wurde. Die neueste Arbeit über die römische Manipulartaktik von Hans Delbrück kommt ebenfalls zu dem Resultat, dass Scipio schon Cohorten in der Schlacht verwendete, citiert aber statt der beiden klaren Stellen des Polybius die Schlacht bei Zama als Beweis[14]), während doch aus den Schilderungen derselben gar nicht mit Sicherheit ein solcher Schluss gezogen werden kann. Auf jeden Fall hat Scipio schon vor Zama die Einleitung zu dieser Neuerung getroffen.

X. Märsche und Sicherheitsdienst.

Die grössere Beweglichkeit, welche im Laufe des zweiten punischen Krieges in das römische Heer kam, offenbarte sich namentlich auch in seinen Märschen. Bedeutendere Leistungen auf diesem Gebiet aus früherer Zeit weist nur die Periode der Kämpfe gegen die Samniter auf[1]). Im zweiten punischen Krieg sind es vorzüglich drei Namen, an welche sich grossartige Marschleistungen und zugleich die bedeutendsten strategischen Erfolge anknüpfen, nämlich Q. Fabius Maximus, C. Claudius Nero und Scipio Africanus.

Wie sehr der Cunctator dem Hannibal zu schaffen gab und in wie fatale Situationen er ihn durch seine Unermüdlichkeit brachte, ohne sich in Feldschlachten einzulassen, ist genügend bekannt[2]).

Berühmt geworden ist der Eilmarsch des C. Claudius Nero von Canusium in Apulien nach Sena Gallica in Umbrien zu seinem Collegen M. Livius, welche Verbindung die Vernichtung des Heeres des Hasdrubal zur Folge hatte[3]). So wunderbar auch die Marschleistungen der römischen Sol-

14) Hans Delbrück, die römische Manipulartaktik, in Sybels histor. Zeitschrift, Neue Folge XV (1884), pag. 239—264. Auf die analogen Erscheinungen in der Schlacht bei Baecula wird in der interessanten Abhandlung nur in Anmerkung 2 pag. 259 hingedeutet.

1) Livius 9, 36—37. 10, 15, 3—5. 10, 25, 10.

2) siehe z. B. Livius 22, 12—18.

3) Livius 27, 43 ff

daten waren, so ist doch entschieden die Notiz des Livius in das Reich der Fabel zu verweisen, dass diese ganze Strecke in 6 Tagen zurückgelegt wurde. Die Unterstützung, welche die Truppen unterwegs von den Anwohnern der Heerstrasse namentlich mit Bezug auf Verproviantierung erhielten, war grossartig; allein von Lieferung von Wagen oder Berittenmachung der 6000 Fusssoldaten vernehmen wir nichts und ohne solche Hülfsmittel lassen sich unmöglich per Tag 75 Kilometer zurücklegen — denn soviel hätte zum mindesten die durchschnittliche Tagesleistung betragen müssen.

Ganz unglaublich klingt auch, was von dem Zuge Scipios gegen Neu-Carthago 209 v. Chr. überliefert wird. Nach Polybius und Livius soll er vom Ebro bis zu dieser Stadt bloss 7 Tagemärsche gebraucht haben[4]). Die Distanz beträgt nach Polybius 2600 Stadien[5]) und scheint nach approximativen Messungen auf der Kiepertschen Karte richtig angegeben zu sein. Ein Stadium ist der 8. Teil einer römischen Meile = 125 passus (Doppelschritte); die ganze Strecke würde also in römischem Wegmass 325,000 passus = circa 487 Kilometer ausmachen, so dass Scipio Tag für Tag 45,000 passus = circa 67 Kilometer hätte zurücklegen müssen. Nach Vegetius werden bei gewöhnlichem Militärschritt in 5 Sommerstunden 20,000, bei rascherem Schritt 24,000 passus bewältigt[6]); Scipio hätte also, da 5 römische Sommerstunden = $6^2/_3$ Stunden nach unserer Zeitrechnung sind[7]), sein Heer 7 Tage lang ununterbrochen mehr als 13 Stunden nach unserer Rechnung marschieren lassen müssen, was natürlich eine reine Unmöglichkeit ist. An eine Berittenmachung des ganzen Heeres behufs schnelleren Vorwärtskommens ist nicht zu denken. Entweder ist also der Transport des Heeres innerhalb 7 Tagen vermittelst der Flotte erfolgt, oder es sind,

4) Polybius 10, 9. Livius 26, 42, 6.
5) Polybius 3, 39.
6) Vegetius 1, 9.
7) Rüstow, Heerwesen und Kriegführung C. Julius Caesars pag. 92.

was uns wahrscheinlicher vorkommt, da Flotte und Landheer von unseren Quellen scharf auseinandergehalten werden, zu wenig Tage angegeben. In diesem letzteren Falle liegt aber auch so noch jedenfalls eine ausserordentliche Marschleistung vor. Polybius hebt ausdrücklich hervor, dass Scipio Eilmärsche (*μετὰ σπουδῆς*) machte; solche waren aber auch unbedingt nötig, wenn die Ueberrumpelung der Stadt gelingen sollte. Der Plan wurde überdies ganz geheim gehalten; Scipio teilte nur seinem Flotten-Commandanten Laelius das Ziel der Expedition mit[8]).

Weniger bekannt ist die enorme Marschleistung der Truppen, welche auf die Nachricht vom Alpenübergang Hannibals aus Sicilien abberufen wurden und nach Polybius[9]) den gewaltigen Weg von Lilybaeum nach Ariminum, mit Ausnahme der Ueberfahrt von Sicilien nach Italien, zu Fuss zurücklegten, 40 Tage ununterbrochen marschierend. Die Strecke von Lilybaeum über Rom nach Ariminum beträgt nach einer annähernden Schätzung zum mindesten 800 römische Meilen = nahezu 1200 Kilometer. Die Soldaten des Sempronius mussten also per Tag wenigstens je 5 römische Sommerstunden = $6^2/_3$ Stunden nach unserer Zeitrechnung = ungefähr 30 Kilometer marschieren. Ein Marsch von der Dauer von 40 Tagen erscheint auf den ersten Blick fast unmöglich. Doch ist zu bedenken, dass die Römer im Allgemeinen schneller und besser marschierten als unsere Truppen. Die Gründe sind verschiedene; ich hebe hier nur vier hervor: Erstens hat das Zeitalter der Eisenbahnen entschieden die Marschfähigkeit im Allgemeinen herabgedrückt; zweitens hatte ein römisches Heer, in der Blütezeit der Republik wenigstens, keine endlosen Colonnen von Artillerie, Sanität, Brückenmaterial u. dgl. nachzuschleppen;

8) Polybius 10, 9. Livius 26, 42, 5.

9) Polybius 3, 68: *τὸ μὲν πλῆθος ἀνελάμβανε τῶν ἀνδρῶν, ὡς ἂν ἐκ Λιλυβαίου τετταράκοντα συνεχῶς ἡμέρας πεπεζοπορηκότων εἰς Ἀρίμινον.*

drittens war die Verpflegung bei der Genügsamkeit der italischen Truppen eine viel einfachere und wenig Zeit raubende; endlich müssen wir wohl annehmen dass die Marschübungen, namentlich auch in voller Rüstung und mit Gepäck, im römischen Heer intensiver betrieben wurden als heutzutage. In dem vorliegenden Fall kam noch die Erleichterung dazu, dass bei dem Marsch durch das eigene, von Feinden noch nicht besetzte Land das tägliche Schlagen eines Lagers mit der obligaten Befestigung unnötig war. Ferner ist als selbstverständlich anzunehmen, dass alles schwere Gepäck, vielleicht sogar ein Teil der Waffen, vermittelst der Schiffe nach Ariminum gebracht wurde. Man wird fragen: warum wurde nicht das ganze Heer durch die Flotte transportiert? Die Antwort können wir den Annalen des Livius entnehmen. Nach dieser Quelle hatte Sempronius, ungerechnet die Seesoldaten, Ruderer und Trossknechte, 26,800 Römer und Bundesgenossen zu Fuss und zu Pferd auf 160 Kriegsschiffen und 12 Schnellseglern mit nach Sicilien genommen[10]). Bei seinem Abgang aus dieser Provinz musste er 75 Schiffe zum Schutze von Sicilien und der Seeküste Italiens abtreten[11]); die ihm verbleibenden 85 grossen Kriegsschiffe genügten aber nicht für den Rücktransport des ganzen Heeres. Von Sicilien nach Italien konnte das Heer in zwei Malen übergesetzt werden, oder es wurden zu diesem Zwecke kleinere Fahrzeuge requiriert; für die lange Fahrt bis Ariminum genügte aber ein solcher Notbehelf nicht; vielleicht auch stand ihm für die Ueberfahrt über die Meerenge von Messana noch die volle Zahl der mitgebrachten Schiffe zur Verfügung. Die Nachricht des Polybius von einem Marsche durch ganz Sicilien und Italien bis Ariminum ist also richtig, während Livius trotz der von ihm erwähnten Reduction der Zahl der Schiffe fälschlich von einem Transport des ganzen Heeres spricht[12]).

10) Livius 21, 17, 5.
11) Livius 21, 51, 6—7.
12) Livius 21, 51, 6.

Sehr plausibel ist der Vorschlag Ihnes[13]), die sich scheinbar ganz ausschliessenden Angaben des Polybius und Livius dahin zu vereinigen, dass Sempronius denjenigen Teil seiner Truppen, welchen er auf den ihm gebliebenen Schiffen unterbringen konnte, direct nach Ariminum dirigierte, während er den Rest den Weg zu Fuss machen liess. Starke Marschleistungen römischer Heere werden auch nach dem zweiten punischen Krieg vielfach erwähnt[14]), doch keine von so langer Dauer. Meine Zweifel an der Möglichkeit eines 40tägigen fast ununterbrochenen Marsches wurden gehoben durch die Veröffentlichung einer Marschleistung aus der neuesten Kriegsgeschichte. Nach dem von der „Wiener Presse" mitgeteilten Brief[15]) des im Sudan gefallenen Majors von Seckendorf legte das Heer des General Hicks den Weg von Chartum nach Duem am weissen Nil in 12tägigem ununterbrochenen Marsch von je halb 6 Uhr Morgens bis Mittags halb 1 oder 2 Uhr zurück. Angesichts dieses 12tägigen Wüstenmarsches einer Armee von 11,000 Mann mit einem gewaltigen Train behufs Wasserversorgung erscheint die Leistung der römischen Heeresabteilung des Sempronius nicht mehr als eine Unmöglichkeit, zumal wenn man bedenkt, dass nach Polybius die betreffenden Soldaten sich nur eidlich verpflichtet hatten, an dem bestimmten Tag in Ariminum zu sein, den Weg aber ganz nach Gutfinden wählen konnten; die derselben Quelle entstammende Nachricht von einem Durchzuge durch Rom spricht allerdings für ein Zusammenbleiben und gemeinschaftliches Marschieren[16]).

Eine besonders schwache Seite des römischen Heeres war von jeher der Sicherheitsdienst für den Marsch gewesen. Die Schuld lag allerdings oft weniger an den Soldaten, als an den

13) Ihne, röm. Geschichte II pag. 158. Anmerk. 53.

14) z. B. von Livius 31, 21, 2—4. 44, 3. 44, 5. Vergleiche über Caesars Marschleistungen Rüstow a. a. O. pag. 93—94.

15) Abgedruckt in der „Neuen Zürcher-Zeitung" vom 27. Novbr. 1883 (2. Blatt).

16) Polybius 3, 68.

Feldherren, welche entweder aus Leichtsinn und Hochmut oder aus Ungestüm ihre Untergebenen nicht zu den notwendigen Recognoscierungen anhielten. Mit diesem Dienste waren namentlich die bundesgenössischen extraordinarii betraut[17]), und dass es an gutem Material unter denselben nicht fehlte, zeigt z. B. die Aufdeckung der Hinterhalte Hannibals vor der Schlacht bei Cannae durch eine lucanische Schwadron unter der gewandten Führung des Marius Statilius[18]). Aber noch im zweiten punischen Krieg finden wir Beispiele genug, dass aus Mangel an gehöriger Recognoscierung schweres Unheil über einzelne römische Abteilungen oder ganze Heere hereinbrach. Am bekanntesten ist die unbegreifliche Nachlässigkeit, mit welcher Flaminius am trasimenischen See in die ihm von Hannibal gelegte Falle gieng; Livius erwähnt ausdrücklich, dass er „inexplorato" zog[19]). In ähnlicher Weise wurde im ersten Jahre des zweiten punischen Krieges der zum Entsatz von Mutina herbeieilende Praetor L. Manlius von den Galliern unterwegs überfallen[20]), sowie im Jahre 208 v. Chr. eine sorglos von Tarent zur Belagerung von Lokri ziehende Heeresabteilung von Truppen Hannibals[21]). Ungenügend eingezogene Kundschaft kostete 212 die Römer die Stadt Thurii[22]), 208 die beiden Consuln, darunter den trefflichen Marcellus, das Schwert Roms[23]). Die ersten Unfälle im zweiten punischen Krieg hatten übrigens die Römer vorsichtiger gemacht und Livius berichtet ausdrücklich an verschiedenen Stellen, dass gehörig recognosciert wurde[24]). Wie sorgfältig z. B. Scipio in Spanien seine Unterfeldherren instruiert hatte, ersehen wir aus dem Vorgehen des M. Si-

17) Polybius 6, 40.
18) Livius 22, 42, 4—7. 22, 43, 7.
19) Livius 22, 4, 1.
20) Livius 21, 25, 8—12.
21) Livius 27, 26, 4—6.
22) Livius 25, 15, 9—15.
23) Livius 27, 26—27.
24) Livius 23, 43, 7—8. 24, 41, 6. 27, 42, 12. 30, 4, 1—6.

lanus, welcher sich mit den Aussagen der Ueberläufer nicht begnügte, sondern Bestätigung durch besonders ausgeschickte Kundschafter abwartete[25]). Die verhältnissmässig noble Art der Kriegführung von Seiten der Römer zeigte sich darin, dass sie selten Hinterhalte legten[26]); wenn es geschah, so wird es ganz besonders hervorgehoben und geradezu als etwas Fremdes, den Puniern Entlehntes, bezeichnet[27]). Die Hinzuziehung von leichtbeweglichen Hülfsvölkern im Verlaufe des zweiten punischen Krieges erleichterte den Römern in hohem Masse die Sicherung des Marsches. Die Zahl der Fälle, in welchen nach dem Jahre 202 römische Truppenabteilungen wegen ausgesprochenem Mangel an Vorsicht überfallen wurden, ist nach Livius eine verschwindend kleine[28]), gegenüber den zahlreich gemeldeten, oft vom Oberfeldherrn selbst vorgenommenen Recognoscierungen[29]).

Beim Lagerschlagen sah der Römer immer auf eine Oertlichkeit, welche Futter, Holz und Wasser in möglichst geringer Entfernung bot[30]). In der Nähe des Feindes war es dann eine Hauptaufgabe des Feldherrn, die Abteilungen der pabulatores, lignatores und aquatores[31]) genügend zu schützen. Trotz der besseren Organisierung des Sicherheitsdienstes im Allgemeinen kamen doch auch nach dem zweiten punischen Krieg noch Nachlässigkeiten speciell in diesem Dienstzweige vor[32]). Der vorsichtige Cunctator hatte im Jahre 217 v. Chr. seinen Landsleuten die richtige Methode gezeigt:

---

25) Livius 28, 1—2.

26) Polybius 13, 3.

27) Livius 27, 41, 6—7.

28) z. B. Livius 43, 10, 8—11.

29) Livius 31, 33, 7—11. 32, 6, 2. 33, 5, 1. 33, 6, 1—2. 34, 9, 11. 34, 38, 1. 35, 4, 5. 38, 18, 7. 38, 20, 3. 38, 26, 1. 40, 30, 4. 44, 33, 4.

30) Claudius Quadrigarius bei Peter hist. Rom. reliq. I pag. 219: loca invenit ea res omnes habere, quae militibus opus sunt, ligna, aquam, pabulum. cf. Vegetius 1, 22: castra autem . . . . tuto semper facienda sunt loco, ut et lignorum et pabuli et aquae suppetat copia.

31) Livius 41, 1, 6—7.

32) Livius 31, 2, 7—9. 31, 36, 7—11. 42, 65, 2.

seine Fourageurs durften weder in geringer Zahl noch zerstreut ausziehen; Abteilungen von Reiterei und leichtem Fussvolk, wohlgeordnet und auf plötzliche Ueberfälle vorbereitet, gewährten dem eigenen Kriegsvolk volle Sicherheit und bedrohten die zerstreuten Plünderer der Feinde[33]). Wie starke Abteilungen später zu diesem Zwecke verwendet wurden, ersehen wir aus Livius: so finden wir im Jahre 178 v. Chr. in Istrien 2 Manipel Bedeckung für die aquatores, eine ganze Legion für die pabulatores und lignatores[34]), und im Jahre 168 v. Chr. schützte Aemilius Paullus seine aquatores durch eine marrucinische und pelignische Cohorte und 2 Schwadronen Samniter, welchen erst noch 3 bundesgenössische Cohorten nebst 2 Schwadronen vor dem Lager als Rückhalt dienten[35]).

Diese Ausführungen constatieren zur Genüge, dass der Sicherheitsdienst, welcher in den beiden ersten Jahren des zweiten punischen Krieges noch sehr viel zu wünschen übrig liess, schon im Verlaufe desselben zusehends besser organisiert und nach demselben durch das neu hinzugekommene Element der auxilia wesentlich erleichtert wurde.

XI. Die Flotte und ihre Bemannung.

Im ersten Kriege gegen die Carthager waren die entscheidenden Schläge zur See geführt worden. Beim Beginn des zweiten punischen Krieges hatten die Römer keine Ahnung, dass Italien zum Hauptkampfplatz ausersehen sei und die Kriegsflotte so gut wie nicht zum Schlagen kommen werde. Ihre Vorbereitungen beweisen das zur Genüge. Nie waren im Verlauf des Krieges mehr Kriegsschiffe beisammen, als zu Anfang des Jahres 218 v. Chr. Der Consul Sempronius, welchem der Krieg in Sicilien, eventuell die Offensive gegen Africa zugefallen war, verfügte über 160 Fünfruderer

33) Polybius 3, 90. Livius 22, 12, 8—9.
34) Livius 41, 1, 6—7.
35) Livius 44, 40, 5—6.

und 12 Schnellsegler[1]). Hannibals Alpenübergang bereitete allen diesen Plänen ein rasches Ende, und als endlich im Jahre 204 die Offensive gegen Carthago ergriffen wurde, waren die Mittel, welche dem unternehmenden Scipio zur Verfügung standen, wenigstens was die Kriegsschiffe anbelangt, recht dürftige; er erhielt deren bloss 40[2]). So viel ist sicher, dass die römische Kriegsflotte während des ganzen Verlaufs des zweiten punischen Krieges nicht leistete, was man billigerweise von ihr hätte erwarten können. An Gelegenheit zu Seeschlachten, welche die Römer vermittelst ihrer erprobten Enterbrücken in Landschlachten verwandeln und durch ihre gewohnte Tapferkeit entscheiden konnten, fehlte es fast ganz. Was man erwartete, war aber die Sicherung der Küsten Italiens und Siciliens und vor Allem das Capern der Schiffe, welche dem Gegner in Italien und Spanien Ergänzungsmannschaften und Zufuhr brachten. Von Allem dem geschah blutwenig und Q. Fabius Maximus gab den bitteren Gefühlen seiner Landsleute bei der Wahl der Consuln für das Jahr 214 beredten Ausdruck[3]). Zum Besten, was von römischen Caperschiffen geleistet wurde, gehört die Verfolgung und Einbringung der makedonischen Gesandtschaft, welche nach Italien hinübergekommen war, um im Auftrag des Königs Philippus mit Hannibal ein Bündniss zu schliessen[4]).

Die wichtigste Neuerung, welche die glückliche Beendigung des zweiten punischen Krieges für das römische Seewesen mit sich brachte, war der Abschluss von Bündnissen mit Seestaaten, welcher den doppelten Vorteil hatte, das römische Budget zu entlasten und die Flotte beweglicher zu machen. Während im zweiten punischen Krieg nur äusserst selten Schiffe von Bundesgenossen erwähnt werden[5]), bilden

1) Livius 21, 17, 5.

2) Livius 29, 26, 3. cf. Appian Lib. 13.

3) Livius 24, 8, 14—16.

4) Livius 23, 34, 1—9.

5) Livius 22, 19, 5 (von Massilia), 26, 39, 5 (aus Unteritalien). cf. Polybius 3, 95.

sie nach demselben einen integrierenden Bestandteil der römischen Flotte: sie sind für diese, was die leichtbewaffneten auxilia zu Fuss und zu Pferd für das Landheer. Die trefflichsten Dienste leisteten die seekundigen Rhodier[6]); mit ihnen wetteiferten an Ergebenheit und Zahl der Schiffe die Pergamener unter Eumenes und Attalus[7]). Auch die Küsten- und Inselbewohner von Illyrien stellten ihr Contingent an leichtbeweglichen Fahrzeugen[8]), ohne zu ahnen, welche bevorzugte Stellung ihnen nach der Schlacht bei Actium in der kaiserlichen Flotte eingeräumt werden sollte. Unter den Friedensbedingungen, welche Carthago nach der Schlacht bei Zama annehmen musste, finden wir nicht die Verpflichtung zur Stellung von Seestreitkräften, und doch werden nachher mehrmals punische Schiffe in der römischen Flotte erwähnt[9]). Entweder haben also unsere Quellen diese Bestimmung nicht erwähnt, oder sie ist erst später dem Vertrage einverleibt worden. Die Zahl dieser punischen Schiffe konnte selbstverständlich keine grosse sein, da die Carthager laut Friedensbedingungen nur 10 Dreiruderer halten durften[10]); wir finden deshalb auch nie mehr als 6 punische Segler in der römischen Flotte.

Das Bestreben der Römer gieng bei den Friedensschlüssen consequent dahin, die Seemacht der überwundenen Gegner zu vernichten. Nach der bekannten Auslieferung der Schiffe von Antium[11]) 338 v. Chr. kamen Carthago[12]), Philippus[13]),

---

6) Livius 31, 22, 8. 31, 46, 6. 32, 16, 6. 32, 20. 34, 26, 11. 36, 45. 37, 9, 5. 37, 11—13. 37, 16. 37, 29—30. 42, 45. 42, 56, 6. cf. Polybius 21, 5. 27, 3. 27, 6. Appian Syr. 23. 24. 27.

7) Livius 32, 16, 6. 34, 26, 11. 36, 42—43. 36, 45. 37, 9, 6. 44, 10, 12. 44, 28.

8) Livius 31, 45, 10. 42, 48, 8.

9) Livius 36, 4, 5—9. 36, 42, 2. 36, 44, 5. 42, 56, 6.

10) Livius 30, 37, 3. cf. 30, 16, 11. Appian Lib. 54.

11) Livius 8, 14, 8.

12) siehe Anmerkung 10.

13) Livius 33, 30, 5. cf. Polybius 18, 44. Appian Macedon. 9.

Nabis[14]), Antiochus[15]), und ohne Zweifel auch Perseus[16]) an die Reihe. Diese Consequenz war sehr begreiflich, weil die Römer dadurch immer weniger in den Fall kamen, das Element betreten zu müssen, mit welchem sie nie recht vertraut wurden. Allein die Folgen dieses Vorgehens und des daraus resultierenden Gefühles der Sicherheit machten sich schon verhältnissmässig bald nach dem dritten makedonischen Krieg bemerkbar durch die Verlotterung des römischen Seewesens und die Ueberhandnahme der Piraterie, welcher erst Pompejus energisch und mit Erfolg entgegentrat.

Wie vor den Elefanten, so fürchteten sich die Römer auch vor den Schiffen; daher das Bestreben, die Gegner beider Waffen zu berauben. So wenig sie aber die gefangenen oder ausgelieferten Elefanten für ihr Heer verwerteten, ebenso selten machten sie selbst Gebrauch von den auf solche Art in ihren Besitz gekommenen Schiffen; diese wurden oft entweder zerstört[17]) oder den Verbündeten zum Geschenk gemacht[18]).

Was die Bemannung der Flotte betrifft, so hat auch in diesem Puncte der zweite punische Krieg den Anstoss zu einer Neuerung gegeben. Der officielle Name für alle Flottenmannschaft war socii navales; es ist daher im einzelnen Falle sehr schwer zu unterscheiden, welcher Bestandteil derselben jeweilen gemeint ist. Sogar die Ruderer, welche aus Sclaven bestanden, werden socii navales genannt[19]). In der Regel sind aber darunter nur die eigentlichen Seeleute und Seesoldaten verstanden, welche, wie das socii zeigt, hauptsächlich von den Bundesgenossen gestellt wurden[20]). Neben ihnen dienten auch römische Bürger auf der Flotte, aber

14) Livius 34, 35, 5.
15) Livius 38, 38—39. cf. Polybius 22, 23. Appian Syr. 38—39.
16) siehe Eutropius 4, 8. Dio Cassius fragm. 66.
17) Livius 38, 39, 2—3. cf. Appian Syr. 46. Lib. 133.
18) Livius 45, 43, 10.
19) Livius 26, 35, 10.
20) Lange, römische Altertümer I pag. 500. cf. Livius 28, 45, 19.

nur Proletarier und ohne Zweifel nur in der Eigenschaft von Seesoldaten [21]). Im zweiten punischen Krieg kamen als drittes Element die Freigelassenen hinzu und zwar nach der Schlacht am trasimenischen See, als die Proviantschiffe für Spanien von den Carthagern abgefangen wurden und eine grössere Flotte zur Verfolgung der Feinde und zum Schutze der Küsten Italiens gerüstet werden musste [22]). Wölfflin befindet sich entschieden im Irrtum, wenn er in seiner Livius-Ausgabe sich dahin ausspricht, diese Freigelassenen seien wohl nur als Ruderer verwendet worden; es widersprechen dieser Ansicht die Ausdrücke „in verba iurare“ und „urbanus exercitus“, welche auf die Rudermannschaft gar nicht angewendet werden können.

Dass die Aushebung von Freigelassenen überhaupt damals neu war, zeigt der ganze Wortlaut der Stelle bei Livius, namentlich das „etiam“ nach „libertini“. Dieser Behauptung scheint eine Stelle des nämlichen Geschichtschreibers aus dem X. Buche zu widersprechen. Er berichtet nämlich, dass im Jahre 296 v. Chr. in Folge eines plötzlichen Kriegslärms wegen Plünderung des campanischen Gebiets und bevorstehender Vereinigung der Samniter, Etruscer, Umbrer und Gallier in Rom nicht nur die iuniores, sondern auch die seniores ausgehoben und Freigelassene in Centurien eingeteilt wurden [23]); zur Verwendung kamen sie aber nicht, da der Kriegslärm ein übertriebener gewesen war. Nun ist bekannt, dass die libertini im Landheer erst im Bundesgenossenkrieg zugelassen wurden [24]). Sie werden auch vorher nie als Landtruppen erwähnt. Die obige Stelle des Livius erscheint also

---

21) Polybius 6, 19.

22) Livius 22, 11, 8—9: magna vis hominum conscripta Romae erat: libertini etiam, quibus liberi essent et aetas militaris, in verba iuraverant. ex hoc urbano exercitu, qui minores quinque et triginta annis erant, in naves impositi, alii ut urbi praesiderent relicti.

23) Livius 10, 21, 4: nec ingenui modo aut iuniores sacramento adacti, sed seniorum etiam cohortes factae libertinique centuriati.

24) Livius periocha 74: libertini tum primum militare coeperunt.

sehr verdächtig und der von Lange[25]) aus derselben gezogene Rückschluss, dass die Freigelassenen damals schon regelmässig neben den Bundesgenossen zum Seedienst als socii navales verwendet wurden, zum mindesten sehr gewagt. Thatsache ist, dass die Zuziehung der libertini zum Kriegsdienst im zweiten punischen Kriege nur einmal erwähnt wird; erst nach demselben kommen sie öfters vor, aber bis zum Bundesgenossenkrieg nur als Seesoldaten. Wir dürfen also mit grosser Wahrscheinlichkeit sagen, dass der zweite punische Krieg den Anstoss gegeben hat zur Verwendung der Freigelassenen, welche berufen waren, den freigebornen römischen Bürgern den Dienst abzunehmen, welcher in den Augen dieses wasserscheuen Volkes immer als wenig ehrenvoll galt. Marquardt citiert drei Stellen des Livius, in welchen sie nach dem Jahre 202 v. Chr. erwähnt werden[26]); ich füge noch zwei weitere hinzu[27]).

Die Verwendung dieses neuen Elements zur See nahm auf jeden Fall in immer grösseren Proportionen zu, je mehr die Römer mit den Griechen und Kleinasiaten in Berührung kamen, und gegen das Ende der Republik hatte es sich bereits eine so bedeutende Stellung geschaffen, dass die römischen Flotten von Freigelassenen griechischer Abkunft befehligt wurden[28]).

Die Verwendung der socii navales auf dem Lande war nicht neu; wir finden solche schon bei der ersten uns bekannten Seeunternehmung der Römer im Jahre 310 v. Chr.[29]), sowie bei der Belagerung von Lilybaeum im ersten punischen Krieg[30]); aber in grösserem Massstab und öfters wird sie

25) Lange a. a. O. II pag. 77.

26) Marquardt a. a. O. pag. 483. Anmerk. 3.

27) Livius 42, 31, 7: placuit . . . supplementum legere ex libertinis. 43, 12, 9: in classem mille socii navales cives Romani libertini ordinis . . . scribi iussi.

28) siehe Marquardt a. a. O. pag. 483. Anmerk. 4.

29) Livius 9, 38, 2.

30) Polybius 1, 49.

erst im zweiten punischen Krieg und nach demselben erwähnt. Die Gründe waren: 1) Verstärkung des Landheeres[31]); 2) Ausführung von Arbeiten, welche dem Landheer abgenommen werden, so namentlich bei Belagerungen[32]).

Nach Livius scheinen die eigentlichen Seesoldaten auch in Legionen eingeteilt gewesen zu sein[33]). Polybius gibt an, dass die Römer auf ein Schiff 120 Seesoldaten rechneten[34]); wenn wir also für die Flottenlegion eine Stärke von 4200 Mann annehmen, wie für die Landlegion, so würde eine solche genügt haben zur Bemannung von 35 Kriegsschiffen.

Während die im zweiten punischen Krieg versuchte Aushebung von Freigelassenen nach demselben für die Flotte fortgesetzt wurde, fand das im nämlichen Krieg gegebene Beispiel der Bildung von Sclavenlegionen für das Landheer erst beim Niedergang der Republik, von der Zeit des Marius an, Nachahmung[35]). Zu diesem verzweifelten Mittel hatte man nur in der äussersten Not, nach der Schlacht bei Cannae, gegriffen; die Motive der späteren Zeit waren ganz andere; sie galten nicht dem Vaterlande, sondern der eigenen Person.

Ein Rückblick auf die 11 behandelten Abschnitte zeigt, dass fast ein jeder Zweig des römischen Militärwesens dem zweiten punischen Krieg eine Anregung verdankte. Für einzelne fehlen uns allerdings alle und jede Nachrichten, so z. B. für das Sanitätswesen; und doch ist es kaum gedenkbar, dass die in dem 16jährigen Kriege gemachten Erfahrungen nicht auch auf diesem Gebiete verwertet wurden. Eine eigentliche Organi-

31) Livius 26, 17, 2. 26, 48, 1. 27, 17, 6. 29, 3, 7. 37, 16, 11.

32) Livius 34, 29, 5. 34, 38, 1. 42, 56, 5.

33) Livius 22, 57, 8: legione classica — ea legio tertia erat — praemissa. Dass wir hier eine wirkliche Marine-Legion vor uns haben, nicht bloss eine zur Flotte abcommandierte Land-Legion, ersehen wir aus dem gleichzeitigen Vorkommen der Nummer III beim Landheer (Livius 22, 53, 2).

34) Polybius 1, 26.

35) Marquardt a. a. O. pag. 420.

sation dieses Dienstes lässt sich allerdings erst für die Kaiserzeit nachweisen.

Ob der in dem verhängnissvollen Jahre 216 verlangte neue Soldateneid auch weiterhin regelmässig geleistet werden musste, möchten wir unentschieden lassen. Während bisher die Soldaten Mann für Mann officiell nur das sacramentum, d. h. den Fahneneid, hatten leisten müssen und freiwillig nach ihrer Einteilung Centurien- oder Decurienweise sich verpflichtet hatten, nicht zu fliehen und nicht aus Reih und Glied zu treten, ausser um ein Geschoss zu nehmen oder zu holen, oder den Feind zu treffen, oder einen Mitbürger zu retten, wurde dieser letztere freiwillige Eid, offenbar des Ernstes der Lage wegen, vor der Schlacht bei Cannae obligatorisch gemacht[1]). Wie getreu derselbe gehalten wurde, bezeugte das Schlachtfeld von Cannae. Der Schluss der betreffenden Stelle des Livius[2]) legt den Gedanken an eine Fortdauer des neuen Eides sehr nahe. Allein, da diese coniuratio, d. h. der von ganzen Abteilungen durch Acclamation geleistete Schwur, später nicht mehr in Verbindung mit dem sacramentum speciell erwähnt wird, so bleibt die Annahme der Fortdauer, wenigstens in der Form vom Jahre 216, zweifelhaft.

Wenn in allen folgenden Kämpfen der Römer die Fortschritte auch nur annähernd den durch den zweiten punischen Krieg veranlassten gleichgekommen, wenn namentlich auch die Naturwissenschaften im Laufe der Zeit mehr der Kriegskunst dienstbar gemacht worden wären, so hätte Rom mit seiner festgefügten militärischen Organisation die Stürme der Völkerwanderung nach menschlicher Voraussicht mit Erfolg bestehen können.

---

1) Livius 22, 38, 2—5. cf. Frontinus 4, 1, 4.

2) Livius 22, 38, 5: id ex voluntario inter ipsos foedere ad tribunos ac legitimam iuris iurandi adactionem translatum.

This book should be returned to the Library on or before the last date stamped below.

A fine is incurred by retaining it beyond the specified time.

Please return promptly.

CANCELLED

NOV 30 '67 H

(710 648

AH 7448.84
Die bedeutung des zweiten punischen
Widener Library 004916524
3 2044 080 869 480